

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hütten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

25. Jahrgang / Nr. 260



Freitag, 18. September 1942

Stalingrad nur noch ein Trümmerhaufen

Die Säuberung der den Bolschewisten entrissenen Stadtteile nimmt ihren Fortgang

Berlin, 17. September
Zu dem erbitterten Ringen um Stalingrad teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit:

Die zähen Häuserkämpfe im Inneren der Stadt nahmen auch im Laufe des Mittwochs ihren Fortgang. Vergeblich versuchten die Bolschewisten, die würgende Schlinge des deutschen Angriffs zu zerreißen und verzweifelt die drohende Vernichtung aufzuhalten. An keiner Stelle gelang es dem sich verbissenen wehrenden Feind, die jeden Widerstand brechenden deutschen Infanteristen, Panzergrenadiere und Pioniere aufzuhalten. Alle feindlichen Gegenstöße wurden abgewiesen. Vielfach hatte sich der Feind in den Häusern der Stadt verschanzt, die größtenteils bereits von den Granaten der Artillerie und den Bomben der deutschen Luftwaffe bis auf die Grundmauern niedergelegt wurden. Um jeden Straßenzug, um jedes Haus und um jeden Schutthaufen wird von den Bolschewisten mit einem an Selbstvernichtung grenzenden Widerstand gekämpft. Schritt für Schritt des heißumkämpften Bodens wurde dem Feind ent-

rissen. Alle feindlichen Versuche, die Vernichtung aufzuhalten, scheiterten an der entschlossenen deutschen Angriffskraft. Die Säuberung der dem Feind entrissenen Stadtteile von versprengten Resten wurde erfolgreich fortgesetzt.

Einige Zahlen geben ein Bild von der Schwere dieser Kämpfe und dem Ausmaß der Vernichtung. Eine vor Stalingrad kämpfende motorisierte Infanterie-Division hat seit Juni 21 000 Gefangene eingebracht und 160 Panzerkampfwagen, 281 Geschütze, 35 Salvengeschütze, 42 Panzerabwehrgeschütze, 609 Panzerbüchsen, 71 Flammenwerfer und 85 Flugzeuge vernichtet.

Die bunkerartig ausgebauten Häuserblocks im Stadtgebiet und die zahlreichen Versorgungslager und Arsenale lagen auch Mittwoch wieder im Bombenhagel der deutschen Kampf- und Sturzkampfflugzeuge. Gegenangriffe des Feindes scheiterten an der unerschütterlichen Schlagkraft der Verbände des deutschen Heeres, die vor allem im Nordteil von Stalingrad durch Tag- und Nachtangriffe deutscher Schlachtfeldflugzeuge wirkungsvoll unterstützt wurden. Ostwärts der Wolga bombardierten Kampfflugzeuge die Bahnhöfe Baskuntschak und Lipki.

In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger bei einem eigenen Versuch im Raum von Stalingrad 33 bolschewistische Flugzeuge ab.

Erfolgreiche Abwehr am Terek

Zu den Kämpfen an der Terek-Front teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit: Deutsche Panzerkampfwagen zersprengten am 16. 9. eine feindliche Kräftegruppe, die sich gerade zum Angriff bereitstellte. Die Sprenggranaten der Panzer fügten den Bolschewisten große Verluste an Menschen und Material zu. Durch Panzerkampfwagen unterstützte Gegenangriffe des Feindes brachen an der zähen deutschen Abwehr blutig zusammen.

„Ungeheuer wilde Kämpfe“

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 18. September

„Kämpfe von ungeheurer Wildheit toben im Häusermeer von Stalingrad und in den Außenbezirken der Stadt.“ Die englischen Blätter heben die Zähigkeit des sowjetischen Widerstandes hervor. Die Sowjets hätten jedes Haus in eine Festung verwandelt. In einem britischen Funkbericht heißt es „niemals haben die Soldaten der bolschewistischen Armeen sturer und zäher gekämpft, um einen wichtigen Schlüsselpunkt im Verteidigungssystem der Sowjetunion zu verteidigen, als hier von Stalingrad. Hiermit wird also auch in England zugegeben, daß Stalingrad nicht „unwichtig“ ist, wie manche Leute heute in London und Washington bereits erklären, sondern eine der entscheidendsten Positionen der Verteidigungsfrent der Sowjetunion darstellt.“

„Über der Stadt tobt Tag und Nacht“ so heißt es in einem Moskauer Bericht, „fast ohne Pause der Lärm der deutschen Motoren, die die tod- und verderbenbringenden Flugzeuge heranbringen und systematisch einen Stadtteil nach dem anderen zerstören.“ In einem anderen Bericht wird sorgenvoll festgestellt, es lägen wider Erwarten nicht die geringsten Anzeichen dafür vor, daß den Deutschen die Reserven ausgingen, im Gegenteil, die Deutschen seien in der Lage, dank ihrer weit überlegenen Verkehrsverbindungen immer neue Truppen ins Gefecht zu werfen, und es bestehe kein Zweifel darüber, daß die Lage am heutigen Donnerstag noch schwärzer sei, als sie vorher war soweit dies überhaupt möglich sei.



Deutsche Pioniere setzen rumänische Husaren über den Kuban (PK-Aufn.: Kriegsbericht. Steininger, HH.)

Eine Karte enthüllt

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 18. September

Die Entwicklung bei Stalingrad mit dem vorauszu sehenden Fall der so hart umkämpften Stadt ist ganz dazu angetan, eine neue Phase des Krieges einzuleiten. Sogar die britische Agitation hat zu einer Zeit, da sie eine Eroberung der Stadt durch die deutschen Truppen noch für ausgeschlossen ansah, besonders unterstrichen, daß an der Wolga und am Kaukasus sich die britischen Nah-Ost-Positionen nicht nur verteidigt werden, sondern auch gefährdet werden können. In der jetzt auf den Kontinent gelangten Augustnummer der Zeitschrift „Imagas“, die von den Engländern in Kairo gedruckt und im ganzen Nahen Osten verbreitet wird, befindet sich eine Landkarte mit einem dick eingezeichneten Pfeil, der als „Artère vitale de la resistance“, also als Lebensader des Widerstandes der verbündeten Bolschewisten und Plutokraten, bezeichnet wird. Der Pfeilweg geht von Basra am Persischen Golf hinauf über die transiranische Bahn und über das Kaspische Meer hinweg die Wolga hinauf und endet in Stalingrad. Die Stadt wird auf der Karte noch eigens als Herader der Sowjets und als Verteilungszentrale der britisch-amerikanischen materiellen Hilfe für die Sowjets bezeichnet.

Die Karte wurde schon im Juli gezeichnet. Sie erlangt aber erst in diesen Tagen ihre volle Aktualität und beweist, daß die Briten auch bei Stalingrad nicht nur mittelbar, sondern auch unmittelbar selbst betroffen werden. Die durch die Karte verdeutlichte Sachlage läßt erkennen, wie schwer sich die englischen Zeitungen jetzt das Eingeständnis abringen, daß es bei Stalingrad zum Zusammenbruch des östlichsten sowjetischen Festungsgürtels gekommen sei und daß deutsche Soldaten auch bereits bis in den Stadtkern vorgedrungen seien. Die britischen Zeitungen gehen nämlich notgedrungen von Tag zu Tag weiter mit der Vorbereitung der Öffentlichkeit auf die unabwendbare Katastrophennachricht von der Wolga.

Niemand in London oder Washington ist mehr im Zweifel darüber, welche bedeutende Rolle Stalingrad in den Plänen der Bolschewisten seit dem vorjährigen deutschen Siegen zugeordnet wurde. Stalingrad sollte einmal die Tiefenbasis der Sowjets im Süden abgeben. Als die sowjetischen Divisionen aus dem Donbogen hinaus und über den Don hinweggetrieben waren, sollten die bei Stalingrad vorhandenen einzigartigen Konzentrationen der Verkehrslinien nach Stalins Plänen zum wenigsten und unter allen Umständen das Kerngebiet für den weiteren Widerstand abgeben. Daß die deutschen und verbündeten Truppen in dieses Kerngebiet vorstoßen konnten und daß gleichzeitig alle Versuche auch der schwersten Entlastungsangriffe an den übrigen Teilen der Front scheiterten, bedeutet den Zusammenbruch des bolschewistischen schen Verteidigungsplanes.

Es kommt jetzt zu den sowjetischen Niederlagen zwischen Don und Wolga hinzu, daß man in London, Washington und Moskau auch mit der Entwicklung in den Abschnitten der mittleren und nördlichen Ostfront außerordentlich unzufrieden ist. So hält Stalingrad im Mittelpunkt des Interesses steht, so hält man es in den genannten Hauptstädten auch für nötig, den Blick, z. B. auch auf die Vorgänge am Terek und am Kaukasus zu richten. Mit offensichtlichem Unbehagen verzeichnen darüber hinaus britische Zeitungen, daß die Sowjets es für nötig gehalten haben, an die Befestigung der Hauptstadt Basra am Kaspischen Meer heranzugehen. Auch diese Hauptstadt liegt auf der anfangs erwähnten Landkarte an der „Lebensader des Widerstandes“.

Der Führer hat dem Präsidenten von Chile Rios zum Unabhängigkeitstage am 18. September mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Lytteltons achtzig Tage sind vorüber!

Phantasien um Budjennys sagenhafte Reservearmee und die zweite Front

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 18. September

Die Berichterstattung der englischen und amerikanischen Presse über Stalingrad ist jetzt geradezu grotesk. Auf der einen Seite gab man zu, daß die Deutschen sich immer mehr dem Stadtkern nähern, auf der anderen Seite ergab man sich in unmißverständlichen Andeutungen über eine „unmittelbar bevorstehende“ Wende. Worin diese Wende bestehen soll, geht leider aus den Berichten nicht hervor. Von einigen Seiten wird gemeldet, Marschall Timoschenko werde nunmehr Budjennys sagenhafte Reserve-Armee, die in den letzten Jahren in Sibirien ausgebildet wurde, einsetzen. Aber diesen Einsatz hatte man bereits Ende Juli gemeldet, als noch zwischen Donez und Don gekämpft wurde. Bemerkenswert ist aber, daß fast alle Zeitungen und Sender die Sowjets geradezu anflehen, „nur noch wenige Wochen durchzuhalten“ — und dann?

Eine Rede, die der britische Produktionsminister Lyttelton am Mittwoch hielt, hat die Phantasie vor allem einiger amerikanischer Korrespondenten beflügelt. Lyttelton hat sich wieder einmal als Prophet versucht. Anfang Juli hatte er erklärt, die nächsten 80 Tage würden die entscheidende Krise bringen. Diese 80 Tage sind vorüber. Gestern trat er nun auf und verkündete: „Wir nähern uns dem Moment, wo, wenn die Sowjetunion noch eine kurze Zeit in ihren jetzigen Stellungen verhält, die Waage zu unserem Gunsten ausschlägt. Noch 19 oder 20 Tage stehen uns bevor, dann tritt der Krieg endgültig in eine neue Phase.“ Die Genauigkeit der Datumsangabe über die — „19 oder 20 Tage“ — veranlaßt den USA-Sender Schenectady wieder das schon sehr abgespielte Leierkastenlied von der zweiten Front, das man in den letzten Tagen stillschweigend abklingen ließ, neu anzustimmen und zu verkünden, daß „die Ver-

bündeten noch vor Winteranfang die Erfüllung einer zweiten Front an der nordfranzösischen Küste beabsichtigen“.

Auf wen glaubt man mit diesen Phrasen eigentlich Eindruck zu machen? In Deutschland verfehlen sie ihre Wirkung, in Moskau glaubt man nicht recht daran, und selbst in England glaubt niemand mehr an die oft angekündigte zweite Front. So stellt diese neue Kampagne nur den Beginn eines großangelegten Versuches dar, die öffentliche Meinung des Westens über den bevorstehenden Verlust von Stalingrad durch neue Phantasiezukunftsbilder hinwegzutäuschen. Die gleichen Zeitungen, die den Sieg für 1940 ankündigten und ganz bestimmt die Vernichtung der deutschen Ostarmee im Sommer 1942 versprochen, sprechen heute vom Sieg im Jahre 1943 und bemühen dabei sogar wieder den alten, von ihnen selbst längst begrabenen General Zeit aus dem Grabe.

Zwangsabgabe von Alteisen in den USA.?

Roosevelt droht auf der Pressekonferenz / Drahtmeldung unseres Ma.-Berichterstatters

Stockholm, 18. September

Offenbar hat die seit einiger Zeit in Amerika in Gang befindliche Sammlung von Alteisen und anderem Metallabfall nicht das wünschenswerte Ergebnis gehabt, denn Roosevelt drohte auf der Pressekonferenz damit, daß die Regierung gezwungen sein könnte, zur zwangsweisen Abgabe überzugehen, falls die Sammlung nicht ausreichende Mengen erbringen sollte. Der Leiter des amerikanischen Kriegsproduktionsamtes, Donald Nelson, hat jetzt den Präsidenten der Union of Pacific Railway, William Jeffers zum Kommissar für die Kautschukversorgung ernannt. In dieser Eigenschaft wird Jeffers das Programm durchzuführen haben, das in der Senatskommission zur

Einsparung von Kautschuk aufgestellt worden ist und das auch eine verstärkte Brennstoffrationierung vorsieht.

Evakuierungen aus Gibraltar

Drahtmeldung unseres We.-Berichterstatters

Rom, 18. September

Die politischen und militärischen Organe Gibralters haben das Gerücht austreten lassen, daß ein Teil der Zivilbevölkerung Gibralters nach England gebracht worden wäre und auch einige Truppenkontingente aus gesundheitlichen Rücksichten Gibraltar verlassen hätten. Wie die italienischen Blätter weiter dazu melden, handelt es sich bei den aus Gibraltar entfernten Elementen um Flüchtlinge aus Malta und Europa, die bisher in Gibraltar geduldet wurden und dort arbeiten mußten. Diese hatten die englische Kriegführung kritisiert und dabei besonders unter den Amerikanern in Gibraltar eine willige Zuhörerschaft gefunden, an die sie sich insbesondere bei den fast täglichen Zwischenfällen zwischen englischen und amerikanischen Truppen gehalten hatten. Aus diesem Grunde haben die englischen Behörden die ihnen unerwünschten Elemente aus Gibraltar entfernt. Außerdem seien Dispositionen getroffen, daß englische und amerikanische Truppen nicht mehr die gleichen Lokale besuchen.

Eine ungeheuerliche Zahl

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 18. September

Die australische Regierung hat nunmehr endlich auf energisches Verlangen der Öffentlichkeit die bisherigen Gesamtverluste der australischen Armee an Kriegsgefangenen bekanntgegeben. Die Regierung gibt zu, daß bisher 28 251 australische Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften in Kriegsgefangenschaft geraten sind. Das ist eine Zahl, die angesichts der geringen Stärke der australischen Armee einfach ungeheuerlich ist. Die meisten von ihnen gerieten in Malaya in Kriegsgefangenschaft, etwa 16 000, während im Mittleren Osten, d. h. vor allem in Nordafrika, etwa 8000 Mann von den Deutschen und Italiern gefangen genommen sein sollen.

Die Brillanten für Oberleutnant Graf

Berlin, 17. September

Der Führer hat Oberleutnant Hermann Graf, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittleit: In Würdigung Ihres immerwährenden heldenmütigen Einsatzes im Kampf für die Freiheit unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich Ihres 172. Luftsieges als 5. Soldaten der deutschen Wehrmacht die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung, das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.



(Aufn.: LZ.-Archiv)

Als Sohn eines Bäckermeisters, des nachmaligen Lindenwirtes, am 24. Oktober 1912 in Engen bei Konstanz geboren, ist Oberleutnant Hermann Graf ein harter, willensstarker Jagdflieger, der

aus einem alten Soldatengeschlecht stammt. Auch der Vater hat zehn Jahre in Frieden und Krieg das soldatische Ehrenkleid getragen. Hermann Graf verscrieb sich früh der Segelfliegerei, nachdem er schon als Junge Flugmodelle angefertigt hatte. Aber er wurde nicht Berufssoldat, sondern Kommunalbeamter, der bis zum Kriege die Fürsorgeverwaltung seiner Vaterstadt leitete. Nach Wiedererlangung der Wehrhoheit übte er Jahr für Jahr, um Reserveoffizier zu werden. Im Krieg flog er zuerst im Westen, war dann Lehrer für den Nachwuchs der Jagdflieger und errang im Süden der Ostfront seine großen Erfolge. Nach 42 Abschüssen erhielt er am 24. Januar 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Bis Ende April stieg seine Abschusziffer auf 58, um dann in knapp einem halben Monat auf 104 anzuwachsen, eine bis dahin beispiellos schnell erzielte Erfolgsreihe. Der Führer verlieh dem am 17. Mai 1942 zum Oberleutnant und Staffelführer Befördernden, das Eichenlaub und schon zwei Tage darauf die Schwerter zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes mit Eichenlaub. Oberleutnant Graf gehört als Obersturmführer dem NSFK an.

Bisher hat der Führer die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung an folgende Soldaten verliehen: Oberst Mölders, Oberst Galland, Major Gollob, Oberleutnant Marseille und Oberleutnant Graf.

Reichsmarschall Göring sandte Oblt. Graf zur Verleihung der Brillanten ein Glückwunschtelegramm.

Wir bemerken am Rande

Japans Soldaten In London ist man, wie der Korrespondent von „Svenska Dagbladet“ seinem Blatte mitteilt, sehr unzufrieden, daß man immer noch keine Antwort auf die japanische Dschungeltaktik auf Neuguinea gefunden hat. Die japanische militärische Führung, stellt London bekümmert fest, habe den Krieg im Dschungel sorgfältig studiert, und die Truppen seien besonders ausgebildet worden. Sie benutzen die gleiche Infiltrationstaktik, die schon auf Malakka und in Burma zu so überlegenden Erfolgen geführt hätte. Die Auffassung, daß die Gebirgskette auf Neuguinea ein unüberwindliches Naturhindernis darstelle, habe sich als ebenso falsch erwiesen wie die entsprechende Vorstellung über die Dschungel auf Malakka. „Die Japaner greifen selten frontal an, sondern begeben sich unerschrocken in die Urwälder und umgeben die Flanken, um im Rücken der Verteidiger aufzutreten. Während die australischen Truppen sich auf die meistens den Täler folgende Straße konzentrieren, suchen die Japaner das höher gelegene Terrain auf, von wo aus sie mit ihrem Feuer die gegnerischen Positionen beherrschen. Sie sind Meister der Kriegskunst und des Hinterhalts. Australische Verwundete, die nach Port Moresby zurückgekommen sind, erzählen, daß sie häufig den Feind überhaupt nicht zu Gesicht bekommen haben. Völlig unvermutet beginnen plötzlich Kugeln von MG.s zu pfeifen, die hinter Büschen oder in den Kronen eines Baumes versteckt liegen. Die Japaner bewegen sich mit der denkbar leichtesten Ausrüstung, oft nur barfuß oder mit Sandalen, so daß ihre Schritte unhörbar sind. Sie brauchen viel weniger Proviant als ihre Gegner; sie begnügen sich mit einer Handvoll Reis. Ihre Waffen sind MG.-Pistolen, leichte MG.s und kleine Mörser, die von einem einzelnen Mann getragen werden können. Die erste Strecke von ihrer Basis auf Buna können sie mit Autos zurücklegen, später benutzen sie Esel, Räder und Träger. Ihre Uniformen sind von der gleichen grünen Farbe wie die des Dschungels, und über Kopf, Gesicht und Schulter tragen sie grüne Netze, an denen sie Zweige angebracht haben. Erst in der letzten Zeit sind auch die Australier zu grünen Uniformen übergegangen, da sich das Kakigebiß zu scharf von dem Hintergrund des Dschungels abhob. Die australischen Truppen sind Veteranen aus Libyen, aber sie finden, daß der Krieg im Dschungel von gänzlich anderer Natur ist als der Krieg in der Wüste.“ LZ.

Priestley gründet eine Partei

Stockholm, 17. September

Der Londoner Korrespondent von „Göteborgs Posten“ berichtet über die Gründung einer neuen englischen Partei durch den als Schriftsteller bekannten I. B. Priestley. Das Programm dieser Partei, die nicht ohne Wissen Churchills gegründet sein dürfte, bildet ein Gemisch von liberalistischen und bolschewistischen Phrasen.

Ein Jahr Ostarbeit

Berlin, 17. September

Am Donnerstagabend sprach der ständige Vertreter des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete, Günter Dr. Alfred Meyer, im Rundfunk über das erste Jahr erfolgreicher Arbeit des Reichsministeriums für die besetzten Ostgebiete.

Sowjetisches Rentierbataillon vernichtet

Umfassender Angriff an der Murmanfront / Erfolgreiche Abwehr überall

Aus dem Führerhauptquartier, 17. September

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Terek halten die Kämpfe gegen zähen feindlichen Widerstand an. Gegenangriffe wurden abgeschlagen.

Der Kampf um die befestigte Stadt Stalingrad schreitet unaufhörlich vorwärts.

An der Donfront wurden Angriffe des Feindes durch ungarische Truppen im Gegenangriff abgewiesen. Einige feindliche Kampfgruppen wurden aufgerieben oder gefangen genommen und 24 Panzer vernichtet. Auch gestern sind die Versuche des Feindes, den Brückenkopf von Woronesch zu nehmen, unter schweren Abwehrkämpfen gescheitert. Der Feind erlitt hohe Verluste. Im Raum von Rschew scherterten schwächere feindliche Angriffe. Der Gegner verlor 21 Panzerkampfwagen. An der Murmanfront führte ein umfassender Angriff zur Vernichtung eines Bataillons einer feindlichen Rentier-Brigade.

Bei Einflugsversuchen in die besetzten Westgebiete und über Norddeutschland verlor die britische Luftwaffe gestern vier Flugzeuge. Im Laufe der Nacht griffen britische Bombenverbände rheinisch-westfälisches Gebiet an. Die

Von Zarizyn bis Stalingrad / Die Entwicklung einer Stadt

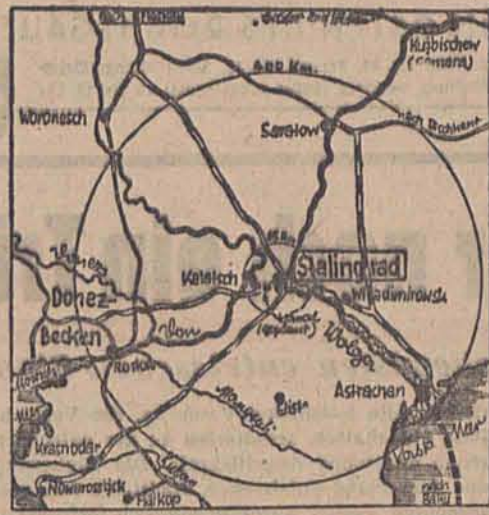
Die wirtschaftliche und verkehrstechnische Schlüsselstellung / Sitz einer gewaltigen Rüstungsindustrie

LZ. Litzmannstadt, 17. September

Die gewaltigen Ringen um Stalingrad lenkt den Blick auf die wirtschaftliche Bedeutung dieser Wolgastadt. Sie nimmt in verkehrstechnischer und industrieller Beziehung eine Schlüsselstellung ersten Grades ein, wie ein Blick auf das beigegebene Kartenbild zeigt. „Fällt Stalingrad, ist die Sowjetunion verloren“ — soll in einem auf dem Schlachtfeld aufgefundenen sowjetischen Armeebefehl gestanden haben. In der Tat wird der Verlust dieser Stadt im Sinne des totalen Krieges für die sowjetische Heeresführung weit mehr bedeuten als nur ein furchtbarer militärischer Schlag.

Stalingrad ist von der Mündung des Don bei Rostow in das Asowsche Meer und von der Mündung der Wolga in das Kaspische Meer je vierhundert Kilometer entfernt. Nur 64 Kilometer beträgt der Abstand zwischen Donnie und Wolganie im Raum von Stalingrad. Ein Kanal, schon vor Jahrhunderten geplant und von den Bolschewisten wieder in Angriff genommen, sollte diese Landstrecke überbrücken und die beiden gewaltigen Stromsysteme miteinander verknüpfen. Aber auch ohne diesen Kanal ist Stalingrad der geeignete Umschlagplatz für den Warenverkehr der Wirtschaftsräume zwischen Don und Wolga. Er vermittelt den Austausch zwischen den landwirtschaftlichen Überschussgebieten im Süden und Südosten und den Industriegebieten im Westen und Norden. So wurde sie, von Iwan dem Schrecklichen um die Mitte des 16. Jahrhunderts als Zarizza gegründet, dank ihrer hervorragenden Verkehrslage im Lauf der Jahrhunderte dann zu einem der bedeutendsten Handels- und Industriezentren der Sowjetunion.

Einige kurze Angaben aus der Vergangenheit mögen das Wachstum der Stadt verdeutlichen. Im Jahre 1860 zählte Zarizza noch nicht 7000 Einwohner, war nur ein größerer



Karte: „Bilder und Studien“

Marktflecken. Mit der Einführung des Schlepplanddienstes auf der Wolga und dem Anschluß an das Eisenbahnnetz wuchs der Ort sprunghaft empor. Die landwirtschaftlichen Erzeugnisse der weiteren Umgebung strömten dort zusammen: Weizen, Mais, Tabak, Melonen,

Häute. Die aufblühende Landwirtschaft dieser Gebiete kam dem Aufstieg der Stadt zugute; ständig stieg ihre Bedeutung als Macht. Dann traten die Öltransporte aus Baku, aus den Gebieten von Grosnyl und dem westlichen Turkestan hinzu; die alle ihren Weg über die Wolga nach Nordwesten nahmen. Im Jahre 1902 hatte sie ihre Einwohnerzahl verzehnfacht.

Unter dem Sowjetregime wurde das alte Zarizyn in Stalingrad — Stalinburg — umbenannt; sie ging in die bolschewistische Geschichtsbücher ein als ein Ort, an dem Stalin unter rücksichtsloser Hinopferung von Menschenleben einen „gewaltigen Sieg“ über die weißen Garden Denikins erfochten hat. Gleichzeitig wurde in ihr eine gigantische Industrie hochgepult. Während es früher dort nur einen schwerindustriellen Betrieb gab, die Eisengießerei „Ural-Wolga“, wuchsen jetzt die Rüstungsfabriken wie Pilze aus der Erde im Zuge der sowjetischen Aufrüstung gegen Europa. Das wichtigste Unternehmen ist das Traktorenwerk Dzierzinski, es steht an dritter Stelle unter sämtlichen Traktorenwerken der Sowjetunion; das Leistungsvermögen wird auf 50000 Schlepper angegeben! Jetzt im Kriege ist die Fabrik natürlich auf Kampfwagen- und Geschützfabrikation umgestellt; mit einer Belegschaft von 20000 Arbeitern gehörte sie zu den Großunternehmen der Weltindustrie. Ein ähnliches Riesenwerk ist das Hüttenwerk „Krasny Oktjober“ und das Hüttenwerk „Krasny Barrikady“, das Roheisen, Walzisen, Panzerplatten und Eisenleile für den Traktoren-, Auto- und Kampfwagenbau herstellt, ferner Geschütze und Munition.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß Stalingrad ein Hauptstapelplatz für Holz, Getreide und Vieh, zugleich der größte Fischmarkt des Wolgagebietes, ist. Sägewerke, Getreidemühlen, Brauereien, Werften, Erdölraffinerien runden neben den bereits erwähnten Rüstungswerken das Bild dieser Stadt, die bei der Volkszählung 1932 auf 445000 Einwohner angewachsen war. Sie gilt als Lieblingsstadt Stalins, dessen Namen sie ja auch trägt. Wie hoch die Sowjets ihren Wert einschätzen, das zeigt der fanatische, keine Opfer scheuende verzweifelte Widerstand, der hier den deutschen Waffen entgegenschlägt. Und doch wird sie fallen!

Masayuki Tani japanischer Außenminister

Der Nachfolger Togos / Ernennung eines Ministers für Großostasien

Tokio, 17. September

Der Präsident des Informationsbüros Regierung Masayuki Tani wurde zum Außenminister ernannt. Er behält gleichzeitig den Posten des Präsidenten des Informationsbüros bei. — Außenminister Masayuki steht im 54. Lebensjahr. Seit Oktober 1921 ist er Präsident des Informationsbüros der Regierung. Im Jahre 1914 trat er in die Dienste des Außenamtes und war unter anderem tätig in Kanton, Hamburg, Holland, Paris, Washington und Mandschukuo. 1933 war er Gesandter in Österreich und in Ungarn, 1936 Geschäftsträger in China und wurde dann unter Außenminister Arita im Jahre 1940 zum Vizeminister berufen.

Der japanische Wirtschaftsberater bei der Nankingregierung und frühere Finanzminister Kazuo Aoki, wurde zum Minister ohne Amtsbereich ernannt. Wie das japanische Nachrichtenbüro Domei dazu meldet, wird der neuernannte Minister mit Aufgaben des neuen Ministeriums für Großostasien betraut werden.

Die Hemden werden kürzer

Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters

Stockholm, 18. September

Die geringe Vorseorge, die die Regierung Churchills unter anderem für die Sicherstellung des englischen Lebensstandards getroffen hat, hat jetzt den Textilmangel, der durch die Tonnagenot naturgemäß ins Unermeßliche gestiegen ist, so verschärft, daß er zu Konsequenzen führt. Der Londoner Korrespondent des „Aftonbladets“ berichtet, daß die Herrensocken, die allerdings inzwischen auch nur noch bis zu den Knöcheln reichen, bald ein Gegenstück insofern finden werden, als ein Vorschlag des Handelsministeriums jetzt vorliegt, wonach die Oberhemden nur noch bis zu den Hüften reichen sollen und die Ärmel ohne Aufschlag sein müssen. Zustimmung zu diesem neuen Kriegshemd sind bereits von den englischen Hemdenfabriken eingereicht worden, und wie der Korrespondent sagt, sieht es so aus, als ob bald mit einer offiziellen Genehmigung gerechnet werden kann.

Der Tag in Kürze

General George Dobie wurde zum rumänischen Minister für die Heeresausrüstung und Kriegseproduktion ernannt.

Als Churchill in der letzten Unterhausrede davon sprach, daß Stalin ein Mann der groben Rede sei, brach der anwesende Sowjetbotschafter Malyski in schallendes Gelächter aus. (1)

Der USA-Journalist Kniekerbocker und der Holkaplan des englischen Königs, Dr. MacCleave, hielten Reden auf einem zionistischen Empfang zugunsten des jüdischen Nationalfonds.

Dr. Malan, der Leiter der nationalen Oppositionspartei, stellte in einer öffentlichen Versammlung erneut die Forderung auf Errichtung einer unabhängigen südafrikanischen Republik.

Ernennungen in der SA.

Berlin, 17. September

Die Reichspressestelle der NSDAP. teilt mit: Der Führer hat folgende Ernennungen, Beförderungen und Beförderungen verfügt:

Im Stab der Obersten SA-Führung werden ernannt: zum Chef des Personalamtes; Gruppenführer Petersen; zum Inspektor Erziehung und Führerausbildung; Obergruppenführer Luyken; zum Inspektor Neubaustrom und Volkstumspflege in der SA. und den SA-Wehrmannschaften; Obergruppenführer Luyken in Verbindung mit seiner Dienststellung als Inspektor Erziehung und Führerausbildung; zum Inspektor Pioneer-SA; Obergruppenführer Köhne; zum Inspektor Leibesübungen und NS-Kampfsport; Obergruppenführer von Tschammer und Osten; zum Inspektor Gebirgsjäger-SA; Obergruppenführer Herzog; zum Inspektor Marine-SA; Obergruppenführer Schöne; zum Inspektor Nachrichten-SA; Obergruppenführer Reschny; zum Inspektor-Reiter-SA; Obergruppenführer Kob; zum Amtschef Bauten und Liegenschaften im Hauptamt Verwaltung; Obergruppenführer Heintzler; zum Amtschef des Amtes Organisation und Einsatz im Hauptamt Führung; Brigadeführer Ohrt. Ferner wurde an Stelle des als Generalkommissar in das Ostgebiet versetzten SA-Obergruppenführers Litzmann der SA-Obergruppenführer Kob zum Reichsinspektor für Reit- und Fahrausbildung ernannt.

Befördert wurde: m. d. W. d. G. des Chefs des Wehrstabes; Brigadeführer Girsengohn.

Befördert wurden: in der Gruppe Donau zum Gruppenführer der Brigadeführer Gaisle-Horste; in der Gruppe Niederschlesien zum Gruppenführer der Brigadeführer Geyer; in der Gruppe Thüringen zum Gruppenführer der Brigadeführer Börner und in der Gruppe Westfalen zum Gruppenführer der Brigadeführer Vogel.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei und Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: W. Metz, Geschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer (aus Dienstreise). i. V. Adolf Karzel, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

Die große Liebe

29) Von Hans Flemming

Sollte es möglich sein, dachte Hanna, daß einem in wenigen Stunden gelang, worum der andere sich in vielen Jahren vergeblich bemühte? Sie sah Rudnitzky vor sich, der ruhig und verzweifelt in ihrer Garderobe umherging. Schrecklich leid hatte er ihr getan, nein, mehr als das — morgen, wenn der Tag kam, hatte sie ihm sagen wollen, daß seine Qual ein Ende haben müsse. Keiner war treuer, er allein hatte sie zu dem gemacht, was sie war — nicht nur seine Musik, sein ganzes Leben gehörte ihr.

Sie atmete schwer. Es war ja schon zu spät — eine junge, unbekümmerte Hand, aus dem Schatten emporgereckt, griff nach dem Netz, das sie vor sich ausgespannt hatte, und riß es zu Boden...

Die Sirene heulte wieder auf — aber es war der langgezogene Ton der Entwarnung. Ihre Blicke trafen sich. Wendlands Augen waren sehnsüchtig und fragend auf sie gerichtet — und sie gab ihm ohne Besinnen, mit einem Herzen, das ihm wehrlos entgegentrieb, wie ein Boot von reisender Strömung erfaßt, die Antwort, die er erwartete.

Käthe war schon vor ihnen hinaufgegangen. Händeringend stand sie in der Tür und führte Hanna in die Küche. Putzi saß inmitten eines Scherbenhaufens auf der Erde, seine kleine rote Zunge hing ihm heraus. Das Sirenengeheul war zu viel für ihn gewesen,

und er hatte seine Verzweiflung und trostlose Verlassenheit an Flaschen, Gläsern und Tellern ausgetobt.

„Putzi“, sagte Wendlandt vorwurfsvoll, „welch eine Blamagel habe ich das um dich verdient?“

Dann fiel sein Blick auf einen summenden Kessel, von dem eine Leitungsschnur zur Wand führte. Dieser Kessel war der einzige Gegenstand, den Putzi verschont hatte, vermutlich, weil er ihm zu heiß war. Ein wunderbares Aroma schwebte in der Luft.

„Donnerwetter“, sagte Wendlandt, „wenn mich nicht alles täuscht, hat soeben ein Araberscheich hier sein Zeit aufgeschlagen.“

Käthe, noch immer gänzlich verstört über das Auftauchen der ihr gänzlich fremden Erscheinung, folgte seinen Augen.

„Ja, gnä' Fräulein, eben, als der Alarm kam, hab' ich von dem Kaffee, den der Herr Alfred uns geschenkt hat...“

Wendlandt ergriff ohne weiteres die Maschine und löste den Kontakt von der Wand. „Goldenes, herrliches Mädchen — wer ist Alfred?“

Der Hund, außer sich vor Freude, sprang bellend und schwanzelnd an ihm hoch. Er stand neben dem Scherbenhaufen, seine grauen Augen strahlten, er nahm Besitz von der Küche, von der ganzen Wohnung, von der Herrin und der Zofe. Er war eben von einer kleinen Reise zurückgekommen, voll Sehnsucht erwartet, gleich würde er es sich bequem machen — und eine kleine Erfrischung zu sich nehmen. Höchst einfach, nicht der geringste Grund, Erstaunen zu äußern.

Nur Käthe hatte ihre Fassung noch nicht wiedererlangt. Sie wurde feuerrot.

„Alfred — das ist doch der Untermann von der Vanlootruppe.“

„Märchenhaft!“

Hanna sprach kein Wort. Sie fühlte einen leichten Schwindel wie beim Anblick jener Akrobaten, die an einem Seil zu ihrer Produktion emporklettern, bevor sie ihre Arbeit beginnen. Jetzt saß er oben auf dem schwingenden Trapez und lachte das Publikum freundlich an. Nur keine Angst, meine Herrschaften, ich mache das jeden Abend so — Absturz gänzlich ausgeschlossen.

Als er sich umwandte, ging sie ihm durch den kleinen Vorraum voran, öffnete eine Schiebetür und drückte zweimal den Schalter. Eine Glaskrone unter der Decke wurde hell, dann der dunkelgelbe Seidenschirm einer Standlampe, die neben der Couch und einem runden Marmortisch stand. Das Zimmer war sechseckig, offenbar in eine turmartige Architektur des Hauses hineingebaut. Der Fußboden war mit grünem Velours bespannt, über den sich unregelmäßig einige kleinere Teppiche ausbreiteten. Der weißlackierte Stuhlflügel machte den Eindruck, als hätte man eben darauf gespielt. Auf dem Pult lag ein Notenblatt, mit der Hand beschrieben.

Wendlandt blieb einen Augenblick stehen. Hanna spürte, wie er tief Atem holte. Also endlich doch Herzklopfen, mein Junge! dachte sie mit einem komischen Gefühl der Genugtuung. Dabei war ihr selbst zumute, als ob das Zimmer sich langsam mit ihnen beiden in eine andere Welt hinabsenkte.

Käthe erschien, stellte ein Service auf den

runden Tisch. Das Porzellan klirrte — ihre Hand schien ein wenig zu zittern, sie hielt den Kopf gesenkt.

„Gehen Sie ruhig schlafen, Käthe“, sagte Hanna, „es ist sehr spät geworden, ich bringe Herrn Wendlandt nachher selbst hinunter.“

„Gute Nacht, gnä' Fräulein, vielen Dank, ich...“

Sie machte einen Knicks, wurde noch einmal rot und lief hinaus.

Er sah ihr lächelnd nach, man hörte, wie sie die Wohnungstür abschloß, über die Diele ging. Dann wurde es still...

Das silberne Netz fiel zu Boden. Hanna begann zu taumeln. Wieder stand sie, wie am Anfang ihres Schicksals, vor dem Spiegel ihres kleinen Zimmers in Stockholm und brütete die Arme aus. Doch jetzt löste sich aus der silbernen Fläche eine Gestalt — sie wollte zurückweichen und stand doch wie gebannt, sie vermochte kein Glied zu rühren.

„Du hast mich gerufen“, sagte die Gestalt, „viele Jahre hindurch — und jetzt bin ich endlich da!“

Ganz nahe war ihr sein Mund, seine Arme hielten sie immer fester umklammert. „Wenn du wüßtest, wie mich dieser Ruf gequält hat, dem ich nicht folgen konnte! Ich ahnte ja nicht einmal, wo du warst. Und mich selbst trug ein Sturmwind, der mächtiger ist als alles, was Menschen je erlebt haben... Wie vertraut du mir bist, Hannal! Dein blaues Gesicht, in dem nur der Mund glüht, dein Haar, das aufsprüht, wenn ich hineingreife.“

(Fortsetzung folgt)

Heldenkampf deutscher Infanterie vor Stalingrad

Entfesselte Hölle / Rauch und Flammen über dem Schlachtfeld / Vorwärts, vorwärts! / Von Kriegsberichterstatter Oswald Zenker

Der folgende PK-Bericht gibt eine Darstellung der Schwierigkeiten und der Schwere des Kampfes vor Stalingrad. Mit Aufbietung aller Kräfte bezwangen die Infanteristen die letzten Kilometer.

DNB. 16. September (PK.)

Der schwere Kampf um Stalingrad neigt sich dem Ende zu. Morgens um 4.45 Uhr sind die Infanterie-Divisionen eines Armeekorps zum Sturm angetreten. Vom Kommandierenden General bis zum Schützen Müller, der vorn im Loch die 75. Nacht seit Beginn der Offensive unter freiem Himmel schlief, weiß jeder Soldat, daß es ein schwerer Kampftag werden wird.

Unsere Infanterie ist auf das Äußerste angestrengt. Man muß sich vorstellen, was es heißt, Tag um Tag und Nacht um Nacht auf freiem Felde zu liegen, ständig am Feind zu sein und die Strapazen auszuhalten, die mit dem Krieg verbunden sind. Die Reihen der Kämpfer haben sich gelichtet. In den Einöden der Donsteppe liegen deutsche Soldatengräber, deckt die ausgedörrte braune Erde die Leiber der Kämpfer, die hier draußen für Deutschland als stille Helden fielen.

Die Infanteristen, die an diesem frühen Morgen zum Sturm auf Stalingrad angetreten, haben ihren Befehl, sie haben ihren Abschnitt, sie haben ihr Tagesziel. Den Befehl führen sie aus, durch ihren Abschnitt kämpfen sie sich durch, und daß Ziel werden sie erreichen. Stalingrad muß fallen, das ist eine persönliche Angelegenheit jedes einzelnen Soldaten!

Sowjetpanzer werden niedergekämpft

Das Gewitter der Artillerie bricht los! Auf engstem Raum stehen die schweren Waffen in den Feuerstellungen und schießen ihre vernichtenden Feuerschläge in das Festungskampffeld vor der Stadt. Die Sturmgeschütze haben in den Kampf eingegriffen, und mehrere Batterien der leichten und schweren Flak sind in der vordersten Linie in Stellung gegangen, denn vor den deutschen Schützenlöchern sind wieder die sowjetischen Panzer aufgefahren, durchweg 26-Tonner des Modells T 34, die zuerst ausgeschaltet werden müssen. Sie stehen in Löchern, in gut gedeckten und getarnten Rampenstellungen und bepflanzen die Hochebene, über die wir hinweg müssen, mit ihren Granaten. Es dauert Stunden, ehe auf engem Raum an die zwei Dutzend schwerer Sowjetpanzer niedergekämpft sind.

Bomben auf den Flughafen

Vor uns liegt auf einer Hochfläche der Stalingrader Flughafen. Seine Rollbahn ist längst von der deutschen Luftwaffe umgepflegt worden. Nun fällt der Bombenhagel in die Gebäudemassen der Kasernen und der Fliegerschule, die noch immer besetzt sind und aus denen die Bolschewisten herüberschießen. Schwere schwarze Rauchfahnen stehen kilometerhoch über der Stadt, die Flammen großer Brände lodern auf, nicht ein einziges der Gebäude bleibt ganz, der Flughafen und seine Baulichkeiten verwandeln sich in ein einziges schwelendes und brennendes Trümmerfeld. Es ist alles zum Greifen nahe, und doch sind wir noch lange nicht da, denn nun hat sich die sowjetische Artillerie eingeschaltet; mitten aus der Stadt schießen die Batterien, jenseits der Wolga sehen wir im dichten Ufergebüsch ihre Abschüsse, Pak belfert von den gegenüberliegenden Höhen herüber, Panzer schießen aus der Flanke, Fliegerverbände überschütten uns mit Bomben und drehen vor den deutschen Jägern schnell wieder ab, Salvengeschütze schicken ihren Granathagel herüber, und dazwischen knallen die harten Einschläge der Granatwerfer.

Die Erde beb't / Pausenloser Mündungsknall

Es ist eine Hölle: dieser Lärm und das Krachen, das andauernde Detonieren der Granaten aller Kaliber, das heulende Pfeifen der Geschosse in der Luft, der Regen der herumfliegenden Splitter, der Staub aufspritzender Erdfontänen, die ständig bebende Erde, der bejodende und stinkende Pulverdampf und dazwi-

schen der harte, fast pausenlose Mündungsknall der Abschüsse der deutschen Batterien!

Durch dieses Inferno müssen die stürmenden Infanteristen hindurch. Sie müssen immer wieder ihr Herz vorwerfen, sie müssen tapfer und hart bleiben, zäh und kaltblütig, und sie dürfen in keiner Minute daran denken, daß sie in der nächsten Minute vielleicht nicht mehr leben oder verwundet liegen bleiben. Der Lärm des Infanteriekampfes: das Tacken der Maschinengewehre und Maschinepistolen, die Abschüsse der Karabiner, der trockene Knall der leichten Infanteriegeschütze — dies alles klingt in die-

sem dröhnenden Kriegskonzert nur wie das tändelnde Gezwitzchen leichter Pikkoloflöten. Und doch entscheiden diese leichten Infanteriewaffen und die Männer, die mit den Waffen in der Hand kämpfen, die Schlacht. Sie müssen einen Bunker, einen Graben, ein Loch und eine Stellung nach der anderen ausräumen und einzeln nehmen; denn drüben am Hang sitzen die sowjetischen Auffangbataillone, deren Maschinengewehre genau auf die eigenen Bunker und Stellungen eingeschossen sind und die rücksichtslos auf die eigenen Leute schießen, die den Kampf in der Sowjethölle aufgeben wollen.

Die Sowjets schießen auf ihre eigenen Leute...

Die Sowjets sind fertig, am Ende ihrer Kraft. Gefangene taumeln und torkeln uns mit entsetzten Gesichtern entgegen. Über einen Hang führt ein Gefreiter 20 Sowjetarmisten herauf, die aus ihren Löchern herausgeholt wurden. Da knallt ein sowjetischer Panzer mit genau gezieltem Schuß mitten in die Gruppe hinein, acht Mann bleiben mit schweren Verwundungen liegen, ihre Körper sind zerfetzt und aufgerissen. Dem Gefreiten, der in einigen Metern Abstand hinter den Gefangenen ging, ist nichts passiert.

Diese eine Szene ist wie ein Symbol der Schlacht um Stalingrad, die von den Bolschewisten bis zur Selbstvernichtung geführt wird. Die Stadt ist ihnen auch den Preis der Selbstzerstörung wert. Sie wird zum Gleichnis eines infernalischen Unterganges, der weder die kämpfenden Soldaten schon noch den geringsten Funken des Erbarmens gegen die wehrlose Zivilbevölkerung kennt.

Das erste Angriffsziel erreicht

Wie es in der Stadt selbst aussehen muß, das können wir in dieser Stunde vorerst nur ahnen. Vor uns brennen die Gebäude am Südrande des Flugplatzes, die Kasernen und die Fliegerschule. Auf dem südlich liegenden Hang, auf dem sich die Bolschewisten eingeknistet haben, geht ein Haus nach dem anderen in Flammen auf. Gegen Mittag haben wir die vor uns liegende Hochfläche bewältigt und einen kleinen, in einer Mulde liegenden Vorort genommen. Kaum eines der Holzhäuser ist ganz geblieben, die Dächer sind zerfetzt, die Balken stehen sparrig aus den Bauten, alle Fensterscheiben sind zertrümmert, und die wenigen Bewohner, die noch geblieben sind, hausen in Erd- und Kellerlöchern.

Das ist das erste Angriffsziel des Regiments. Der Kommandeur befiehlt sofort Gefechtsstandwechsel. Es ist gar nicht daran zu denken, daß wir die zwei Kilometer bis zur Mulde fahren können. Unser Wagen hat schon zwölf Ein-

schüsse, aber der Motor läuft noch tadellos; das Fahrzeug muß geschont werden. Sprungweise kommen wir über die Hochfläche und den Hang, auf dem schweres sowjetisches Artilleriefeuer liegt. Das Gewitter der Salvenschüsse braust über uns hinweg, wir können uns gerade noch hinwerfen, mitten in eine Gruppe gefallener Sowjetarmisten. In das pfeifende Surren der Granatsplitter und in den Gestank der abziehenden Pulverschwaden mischt sich das leise Summen tausender glitzernder Schweißflieger und der widerlich süße Geruch verwesender Kadaver. Und mitten in diesem höllischen Krachen steht ein verwundetes Panzerrad, das zu schwach ist, sich vom Platze zu bewegen — ein unvergessliches Bild der hilflosen Kreatur in diesem abgründigen Menschendrama des zerwühlenden Krieges.

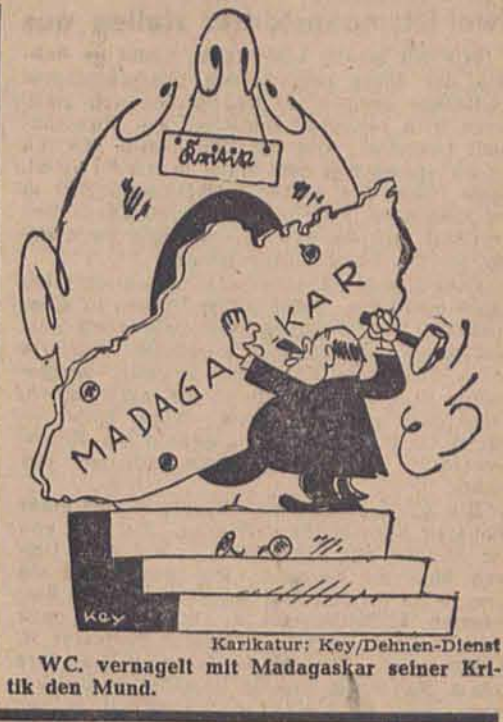
Nach kurzer Kampfpause weiter

Wir sind im Vorteil, und dieser Vorteil muß ausgenutzt werden. Das Feuer der feindlichen Artillerie läßt nach, die Panzer sind ausgeschaltet, die Feldstellungen auf den gegenüberliegenden Hängen werden von der eigenen Artillerie niedergehalten. Aber die Kämpfer brauchen auch eine kurze Pause, sie müssen wenigstens Atem holen, ein Stück trockenes Komlibrot kauen, einen Schluck Wasser trinken oder aus den zerstampften Gärten eine Tomate beißen können. Es ist gar nicht daran zu denken, daß die Essenholer vor Abend durchkommen.

Der Regimentskommandeur diktiert in seinem Erdbunker dem Schreiber den neuen Regimentsbefehl. 12.30 Uhr tritt das verstärkte Infanterie-Regiment zum Angriff auf das zweite Tagesziel an. Auf dem jenseitigen Hang stehen die Trockenhäuser einer Ziegelei, die noch genommen werden müssen, dann hat das Regiment die letzte Höhe vor der Stadt erreicht. Der Regimentsbefehl schließt mit den Worten: „Das tapere Vorgehen des Regiments und aller unterstellten Teile hat bisher alle Erwartungen



Im Kampf mit feindlichen Widerstandsnestern immer wieder müssen die MG.s in Tätigkeit treten, um den letzten zähen Widerstand des Feindes zu brechen. (PK.-Aufn.; Kriegsber. Langl, PBZ.)



Karikatur: Key/Dehnen-Dienst WC vernagelt mit Madagaskar seiner Kritik den Mund.

anerkennenswert erfüllt." Wie sparsam das Lob des Soldaten, das für kleine Dinge oft großzügig verschwendet wird! Mitten im Gefecht findet der Kommandeur Zeit, zwei Obergefreite „wegen unerschrockener Kaltblütigkeit und Pflichterfüllung auf dem Gefechtsfeld“ zu Unteroffizieren zu befördern. Zwei Unteroffiziere werden für die Verleihung des Eisernen Kreuzes I. Klasse eingereicht — „Es ist höchste Zeit, daß Sie es kriegen...“ Für jeden Melder, der knapp und soldatisch in den schmalen Schlitz des Erdbunkers tritt, hat der Kommandeur ein Wort der Anerkennung. Man spürt, wie es die Soldaten hochreißt, wie sie bescheiden und verlegen werden und wie mancher heulen möchte. Mitten in der Hölle sagt ihnen der Kommandeur: „Ihr habt eure Sache gut gemacht, ich bin sehr zufrieden mit euch, macht weiter so — sagen Sie das allen Kameraden!“ Vor wenigen Tagen bekamen die Männer immer noch einen Schluck Schnaps als zusätzliche Anerkennung aus der letzten Flasche des Kommandeurs. Aber inzwischen ist sie längst leer geworden. Wir trinken in kleinen Schlücklein ein Gemisch aus Kaffee- und Teeresten aus einer Feldflasche...

Der Auftrag an den Leutnant

Ein junger Leutnant wird zum Kommandeur befohlen. Der Offizier trägt das EK I und das Infanteriesturmabzeichen. Der Kommandeur befiehlt dem Leutnant: „Sie setzen sich an die Spitze des Bataillons, führen den Angriff und reißen durch Ihr Beispiel der Tapferkeit das ganze Bataillon mit. Die Häuser auf der Höhe müssen genommen werden, sonst war der ganze Angriff umsonst.“ Der Offizier meldet sich ab, keiner spricht ein Wort. Aber er muß spüren, daß ihn unsere guten Soldatenwünsche wie ein schützender Mantel umhüllen.

Um 15.15 Uhr hat nicht nur dieses Bataillon, sondern das ganze Regiment sein zweites Tagesziel erreicht: die letzte Höhe vor Stalingrad! Gleichzeitig ist das Nachbarregiment herangekommen und damit der Anschluß nach rechts hergestellt. Gleichzeitig hat die linke Nachbar-Division den Süd- und Südostrand des Flugplatzes erreicht. 500 Meter weiter beginnt das Häusermeer der Stadt.

Riesige Wachtfeuer lohnen

Die Stürmer graben sich ein, nachdem das Vorgelände vom Feind gesäubert worden ist. Am fernen Horizont der weiten Donsteppe versinkt der Sonnenball hinter den Schleiern dichter Staubwolken. Das Abendlicht glüht rot und flammend und breitet sich dann wie ein feurriger Schleier aus, ehe die Dämmerung jäh und plötzlich hereinbricht. Die ersten Sterne schimmern, dann ziehen sich stahlgraue Wolken wie Batkmuster zusammen. Die zarte Sichel des zunehmenden Mondes schimmert wie ein Lichthauch aus Filigran. Beißender Qualm zieht über die Hänge, und rundum züngeln die Flammen großer Brände wie riesige Wachtfeuer auf.

Der verhängnisvolle Pelz / Erzählung um Napoleon von Karl Burkert

Napoleon hatte seine Schwester Pauline an den Fürsten Borghese verheiratet, aber diese Ehe war nicht sehr glücklich. Die Fürstin, eine ebenso heißblütige wie unbeständige Natur, ließ ihrem Herzen freien Lauf, lebte mehr ihren Neigungen und Gelüsten als ihren ehelichen und mütterlichen Pflichten und gab damit ihrem Gemahl mehr als einmal zu berechtigten Vorwürfen Anlaß.

Der Kaiser, der durch die Kapricen der Fürstin und den sich daraus ergebenden Verstimmungen im Hause Borghese verschiedene seiner politischen Absichten und Pläne gestört wurde, sah sich zu verschiedenen Malen genötigt, seiner Schwester die ernstesten Vorstellungen zu machen. Allein diese verstand es stets, ihre bedauerlichen Abirrungen als Harmlosigkeiten hinzustellen, die Bedenken ihres kaiserlichen Bruders mit einem überlegenden Lächeln oder gut gespielter Entrüstung zu zerstreuen, und als sich dieser wieder einmal im Unrecht glaubte, so sehr im Unrecht, daß er sich gezwungen fühlte, die gekränkte Fürstin durch einen besonderen Beweis seiner Gewogenheit wieder zu versöhnen, übersandte er ihr einen kostbaren Pelz, den ihm vor kurzem der Zar Alexander zum Geschenk gemacht hatte.

Die Fürstin war nicht wenig beglückt, beinahe gerührt, gab sich jedenfalls den Anschein, als ob sie es wäre, ließ den Pelz so gleich für sich zurichten, zeigte sich damit bei verschiedenen öffentlichen Anlässen; aber nach einiger Zeit verschenkte sie ihn an den

Herrn La Roquette, einen jungen, bildschönen Rittmeister von den Kürassieren, und es war zu vermuten, daß dieser feurige Reiter sich auch anderer Gunstbezeugungen von seiten der Fürstin zu erfreuen hatte.

Und hatte die Fürstin das eine gewagt, so wagte der leichtfertige Offizier nun das andere. Er ließ den Pelz für sich umarbeiten, ließ sich bei seinen Regimentskameraden damit sehen und von ihnen bewundern, ja seine Unbesonnenheit ging sogar soweit, daß er sich verwagte, frevelnd verwagte, ihn bei der großen Revue der Garden anzulegen, die der Kaiser, einige Tage bevor er sich zur großen Armee begab, auf dem Marsfelde abhielt.

Unter gewöhnlichen Umständen wäre der Rittmeister dem Kaiser kaum irgendwie aufgefallen, aber das Schicksal wollte es anders. Nämlich als der Kaiser mit seinem glänzenden Gefolge eben auf dem Paradeplatz erschien, die Regimentsmusiken mit ihren Märschen einsetzten und die Kanonen ihren Salut donnerten, da wurde das Pferd des Rittmeisters plötzlich kopscheu, brach aus, jagte, nicht mehr zu halten, wie der Wind über den weiten Platz, jagte mit seinem Reiter, der übrigens in tadelloser Haltung im Sattel saß, dicht an den Augen des Kaisers vorbei, und der Pelz, dieser ominöse Pelz, verfiel sich dabei in dessen Blick.

Die beiden Marschälle, die dem Kaiser zur Seite ritten, konnten sich nicht erklären, warum Seine Majestät auf einmal so schweigsam geworden war, in diesem Schweigen auch wäh-

rend der ganzen Truppenschau verharrte, und erst, als der Kaiser sagte, er wünsche, daß der Rittmeister, dem vorhin das Pferd durchgegangen war, sich nach der Parade bei ihm melde, da glaubte man den äußeren Grund der bemerkten Verstimmung zu wissen; in die tieferen Zusammenhänge konnte man allerdings nicht sehen.

Der Kaiser, als hernach der Rittmeister zur Stelle war, nahm diesen etwas beiseite, und es waren nur wenige Worte, die zwischen der Majestät und dem Offizier gewechselt wurden:

Der Kaiser: „Ihr Name, Rittmeister?“

„La Roquette, Sire.“

„Sie tragen einen hübschen Pelz, wie ich sehe.“

„Jawohl Sire, ein Geschenk.“

„Dieser Pelz wird Ihnen im bevorstehenden Feldzug gute Dienste leisten.“

„Ich danke, Sire.“

„Doch hoffe ich, Rittmeister La Roquette, — daß sie mir hernach nicht mehr begegnen werden!“

„Zu Befehl, Sire.“

Der Rittmeister hatte verstanden.

Bei Smolensk hat er kurz hernach gefunden, was zu suchen ihm der Kaiser befohlen hatte. (ay)

Einmal ging Gottfried Keller beschwingt nach Hause, als ihm ein ebenfalls angeheiteter Student entgegenkam, der sich vor Keller aufbaute und sachlich feststellte:

„Es ist doch kurios: Ihnen geht der Wein in die Beine und mir in den Kopf!“

„Das ist gar nicht kurios, junger Mann!“ sagte Keller grollend. „Jedem geht der Wein in den Körper, der bei ihm am schwächsten entwickelt ist!“

Kultur in unserer Zeit

Bildende Kunst

Ein interessanter Fund am Stephansdom. Die an der Ostseite des Stephansdomes, unweit des „Zahnwehrriggottes“ befindlichen Passionsreliefs mußten, da sie bereits sehr schadhafte sind, zur Restauration abgenommen werden. Sie wurden in ganz kleinen Teilen mit größter Vorsicht vom Mauerwerk losgelöst. Bei der Abnahme des Reliefs entdeckte man darunter befindliche Fresken, die aus der Zeit Kaiser Friedrichs III. (1415—1440) stammen dürften. Drei dieser Fresken, Jesus vor Pilatus, Geißelung und Dornenkrönung darstellend, sind noch gut erhalten, wogegen die drei übrigen teilweise arg mitgenommen sind.

Wissenschaft

Die älteste Zeitung der Welt. Es ist jetzt über 1000 Jahre, genau 1030 Jahre her, daß in China die erste Zeitung der Welt erschien. Sie hieß „Tsching-Pao“, besteht heute noch unter demselben Namen, und ihr Verleger kann sich rühmen, Exemplare aller erschienenen Nummern vom Jahre 912 n. d. Z. bis heute zu besitzen. Die europäische Zeitungstradition ist längst nicht so alt, dafür aber sind ihre Vorläufer noch etliche Jahrhunderte älter als das chinesische Zeitungswesen. Es war Julius Cäsar, der mit seinen täglichen öffentlichen Anschlägen den ersten Anstoß zur Entwicklung der Zeitung als eines öffentlichen Nachrichtensmittels gegeben hat. Das Wort Zeitung, das die hochdeutsche Form für das niederdeutsche Theiding oder Theiding, gleich Nachricht, ist und wohl von den Tidindi, der isländischen Sagas des 13. Jahrhunderts, abgeleitet wurde, die ebenfalls Nachrichten bedeuten, erscheint zum ersten Male im Jahre 1505 in Verbindung mit einem Augsburger Blatt. Dieses Jahr hat also im engeren Sinne des Wortes als das Geburtsjahr der deutschen und auch der europäischen Zeitung zu gelten.

Zwei Litzmannstädter stellen aus

Wie wir bereits berichteten, findet im Rahmen der heute beginnenden Litzmannstädter Kulturtage auch eine Kunstausstellung statt. Diese wird von zwei Künstlern aus Litzmannstadt bestritten: von der Bildhauerin Marta Kronig und von dem Maler Otto Pippel.

Otto Pippel ist aber nicht allein dort bekannt geworden. Seine Bilder hängen in einer Großzahl von Galerien, und zwar auch ausländischen. 1878 in Lodsch geboren, studierte er in Straßburg, Karlsruhe, Dresden. Ausgedehnte Studienreisen führten ihn nach Italien, Frankreich und der Krim. Seine Bilder — Pippel ist Impressionist — nannte ein Kunstbetrachter sehr richtig Offenbarungen des Lichts.

Die Bildhauerin Marta Kronig gehört einer jüngeren Künstlergeneration an. Sie kam von der Malerei zur Bildhauerei... auf dem Umweg über die Keramik. Ihr Weg führte sie über Wien — dort war sie Schülerin der Professoren R. Rothe und R. Obsieger — nach München, wo sie eine Schülerin Professor K. Killers wurde. Dort, in der Isarstadt, fand ihre Kunst die ihrem Wesen gemäße Ausdrucksform. Ihre Bildwerke sind kraftvoll in der Form, aber doch zart im Ausdruck, besonders die Kinderporträts.

Beide Künstler werden der Eröffnung ihrer Ausstellung persönlich beiwohnen. Otto Pippel ist bereits in Litzmannstadt eingetroffen. Seine Heimatstadt heißt ihn herzlich willkommen.

16 Kundgebungen der Partei bilden den Auftakt des reichhaltigen Kulturprogramms

Wie wir bereits berichtet haben, nehmen heute die kulturellen Veranstaltungen dieses Herbstes, die eine im Vorjahr würdig begründete Tradition fortsetzen und unseren trotz des Krieges ungeschwächten Kulturwillen beweisen, ihren Anfang. Das sehr abwechslungsreiche Programm sieht so aus:

Freitag, 18. 9., 19.30 Uhr, Kundgebung sämtlicher Litzmannstädter Ortsgruppen der NSDAP.

Sonnabend, 19. 9., 16 bis 17 Uhr, Platzkonzert des Gau Musikzuges RAD, vor dem Reserve-Lazarett I in der Ludendorffstraße, Leitung Obermusikzugführer Kimmel; 19.30 Uhr, Sporthalle, Sinfoniekonzert mit dem Präsidenten der Reichsmusikkammer Dr. Dr. Peter Raabe.

Sonntag, 20. 9., 11 Uhr (Sängerhaus), Appell der Litzmannstädter Kulturschaffenden mit Ansprachen Dr. Dr. Raabes und Oberbürgermeisters Ventzki. Kammerorchester unter Leitung des Städtischen Musikdirektors Pg. Bautze.

Montag, 21. 9., 11 bis 13 Uhr, Werkkonzerte; 15 Uhr: Einsatz der Spielschar der Reichsjugendführung in den Lazaretten; nachm. um 19.30 Uhr: Lichtspieltheater „Palast“, Erstaufführung des Films „Burgtheater“, Unterhaltungsorchester der Schutzpolizei.

Dienstag, 22. 9., 11 bis 13 Uhr, Werkkonzerte; 15 Uhr Spielschar der R.J.F. in Lazaretten; abends um 19.30 Uhr „Rialto“, festliche Erstaufführung des Films „GPU“.

Mittwoch, 23. 9.: 11 bis 13 Uhr, Werkkonzerte; 11.30 Uhr Eröffnung der Pippel-Kronig-Ausstellung im kleinen Saal der Volksbildungsstätte; 15 Uhr Spielschar R.J.F. (Lazarette); 16 bis 17 Uhr, Deutschlandplatz, Platzkonzert des Musikkorps der Schutzpolizei, Leit. Leutnant Kuniß; 19.30 Uhr (Sporthalle), Lieder- und Arien-Abend, Rudolf Bockelmann.

Donnerstag, 24. 9.: 11 bis 13 Uhr, Werkkonzerte; 15 Uhr, Spielschar R.J.F. (Lazarette); abends um 19.30 Uhr „Casino“, festliche Erstaufführung des Filmbilds „Frauen sind doch bessere Diplomaten“; 19.30

Ansprache Bannführer Fenske. Einheitspreis 50 Rp. 19.30 Kammerkonzert in der Musikschule.

Sonntag, 27. 9.: 11.30 Uhr, Veranstaltung des Heimatbundes mit Ansprachen von Oberbürgermeister Ventzki und Dr. Grünberg im Tagungshaus der Stadtverwaltung; 11.30 bis 12.30, Platzkonzerte der Musikzüge in außenliegenden Ortsgruppen der Stadt; 15 Uhr, Nachmittagskonzerte im Volkspark bis 17 Uhr (Luftwaffe), Helenehof, RAD, und Tiergarten, Schutzpolizei, bis 18 Uhr (Eintritt frei); 19.30 Uhr, Kammerkonzert in der Musikschule (Wiederholung).

Montag, 28. 9.: 11 bis 13 Uhr, Werkkonzerte. Dienstag, 29. 9.: 11 bis 13 Uhr, Spielschar R.J.F. (Lazarette); 19.30 Uhr, „Muse“ (Erhausen), Aufführung eines Soldatenfilms.

Mittwoch, 30. 9.: 19.30 Uhr, NS-Sinfonie-Orchester unter Generalmusikdirektor Franz Adam (Sporthalle).

Donnerstag, 1. 10.: 19.30 Uhr, Sporthalle, NS-Sinfonie-Orchester unter Generalmusikdirektor Fr. Adam.

Alte Bezeichnungen leben in Namen fort

Viele alte deutsche und mundartliche Bezeichnungen finden sich in Sippennamen wieder

Nachdem wir im vorangegangenen Aufsatz „Der Name ist keineswegs Schall und Rauch“ uns mit dem Grundsätzlichen unserer deutschen Sippennamen befaßt haben, wollen wir im nachfolgenden die Deutung einiger Litzmannstädter Namen versuchen:

Ansorge. Der Name gehört zu den Eigenschaftsnamen. Er zeigt den unbeschwertem Sinn des ersten Namensträgers, denn Ansorge ist die ältere Form des Namens Ohnesorge. Der Name dürfte schlesischer Herkunft sein.

Asmus. Der Name ist nach dem christlich-antiken Rufnamen Erasmus (Rasmus, Asmus)

beiden letzten Silben üblich. Auf diese Weise entstand auch unser obiger Familienname.

Dietel. Auch dieser Familienname entstand aus der Verkleinerungsform eines Personennamens, und zwar des altheimischen Theudo. Daraus wurde Theudilo, welchem Namen man bereits um 550 begegnet. Davon entstand in der Folge der Familienname Dietel.

Dreßler. Das ist eine Gewerbebezeichnung, denn der Dreßler ist (mundartlich) der Drechsler.

Auch der Name Eger gehört zu der gleichen Kategorie von Namen. In ihm erkennen wir den Mann, der mit der Egge (mundartlich: Ege) arbeitet.

Elstermann. Der Mann aus Elster oder von der Elster, Also ein Herkunftsname.

Der Fechner ist ein Kürschner, der buntes (punktirtes, geflecktes) Pelzwerk, besonders vom Feh (mittelhochdeutsch „vech“), worunter das Feh, das graue sibirische Eichhörnchen, zu verstehen ist, bearbeitet.

Fitzner. Der Name kann vom mittelhochdeutschen „vitzn“ abgeleitet werden, was „mit künstlich eingewebten Mustern versehen“ heißt; er kann aber auch einen Anwohner einer Pfütze bedeuten.

Adolf Kargel

Balt — Kleinod der Südsee

Dieser Kulturfilm der Volksbildungsstätte vermittelt einen guten Einblick in die Zauberwelt der Südsee, in sonderheit in deren schönstes Eiland: Bali. Der Alltag und Feiertag der Bewohner mit deren höchst eigenartigen Tänzen wurde von den Filmleuten, die das Glück hatten, dieses verlorenen Paradies noch in seiner makellosen Reinheit zu schauen, auf den Zelluloidstreifen gebannt. — Der Vorfilm zeigte die „Kunstammer Deutschland“ — eine Auswahl der hervorragendsten deutschen Kunstwerke — ewig gültige Dokumente deutscher künstlerischer Gestaltungskraft.

Adolf Kargel

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung-Stadt, Deutsche Arbeitsfront. Die Fachabteilung Energie-Verkehr-Verwaltung hat ihre Dienststunden jeden Dienstag von 14 bis 18 Uhr. Deutsches Frauenwerk. Freitag 19.30 Uhr Sport im Hallenbad für die Jugendgruppe.

Amt für Kriegssopfer. Sonnabend 15 Uhr Betreuung in sämtlichen Lazaretten. Kameradschaftsführer, Betreuer und Betreuerinnen sind 14.45 Uhr zur Stelle.

SA-Musikzug. Freitag um 18.45 Uhr Kundgebung. Sporthalle. Or. Dienstanzug.

Jeder Deutsche nimmt heute, 19.30 Uhr, an einer der 16 Kundgebungen der NSDAP. teil!

Uhr: Der Dichter, Friedrich Griese liest in der Volksbildungsstätte.

Freitag, 25. 9.: 11 bis 13 Uhr, Werkkonzerte; 15 Uhr, Spielschar R.J.F. (Lazarette); 16 und 19.30 Uhr, „Casino“, weitere Aufführungen des Filmbilds; 19 Uhr (Deutsches Haus), Luftwaffe spielt für Verdunete; 19.00 Uhr, Städtische Bühnen, Erstaufführung „Die Räuber“ von Schiller; 19.30 Uhr, „Paladium“, Aufführung des Films „Illusion“.

Sonnabend, 26. 9.: 11 Uhr, Eröffnung des Museums für Vorgeschichte; 16 bis 17 Uhr, Platzkonzert eines Luftwaffenmusikkorps Hermann-Göring-Straße vor der Hauptpost; 16.45 und 19.30 Uhr, am Vorabend der Überführung der HJ in die Partei festliche Aufführung des Films „Hitlerjunge Quex“ im „Capitol“. Musik Spielereinheiten des Bannes 663.

gebildet. Dieser bedeutet: der Liebenswürdige, Erasmus war der Schutzpatron der Drechsler und Schiffer.

Beschorner. Beschoren ist ein Mönch. Der Name Beschorner kann aber auch ein Übername gewesen sein.

Buhle. Dieses Wort gehört zu den in der Kinderstube geprägten Wörtern. Es ist die Laifform von Bruder. Noch heute ist Buhle in vielen Mundarten ein kosendes Wort für Bruder. Der Umstand, daß schon im Althochdeutschen „buolo“ als Eigenname feststeht, kann als Beweis dafür gelten, daß die Anfänge dieses Wortes weit vor unsere Zeitrechnung zurückreichen. Allmählich wurde Buhle eine trauliche Anrede der männlichen Verwandten, und von da ist der Übergang zu „Geliebter“ (im geschlechtlichen Sinn) gegeben.

Caspari. Urform: Kaspar. Kaspar war einer der Heiligen Drei Könige der Bibel. Das Wort ist persisch und bedeutet Schatzmeister.

Clauß. Die Urform ist Nikolaus. Dieser griechische Vorname gehörte in Deutschland einst zu den verbreitetsten Taufnamen. Das Geschlecht, das diesen Taufnamen zu seinem Wahrzeichen erhoben hatte, nannte sich schließlich Nikolaus. Verbreitete Taufnamen müssen sich alle möglichen Umformungen gefallen lassen — man braucht nur an die Fülle der heute umlaufenden Formen des Namens Elisabeth zu denken (Elisabeth, Elsa, Else, Elisa, Elsbeth, Liesbeth, Liese, Elsbete, Ilse). Sehr früh schon war die Zusammenziehung der

Wirtschaft der L. Z.

Vereinfachung jetzt auch in der Bauwirtschaft

Im Rahmen der Bestrebungen zur Förderung reichs- und kriegswichtiger Bauaufgaben, der Sicherstellung ihrer bevorzugten Versorgung mit Menschen und Material und ihrer beschleunigten Fertigstellung, sind im Laufe der vergangenen Jahre verschiedenartige Außenstellen entstanden, wodurch die Bauwirtschaft in einem gewissen Ausmaß übersichtlich für den Außenstehenden wurde. Im Sinne des Führerbefehls zur Vereinfachung der Verwaltung hat nunmehr der Generalbevollmächtigte für die Regelung der Bauwirtschaft, Reichsminister Speer, diese Vielzahl von Außenstellen beseitigt. Durch eine im Deutschen Reichsanzeiger vom 16. September veröffentlichte 30. Anordnung wird hierzu bestimmt: Die Dienststelle des Gebietsbeauftragten des Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft einschließlich der Baustoffleitstelle, die Außenstelle der Abteilung Rüstungsausbau des Reichsministers für Bewaffnung und Munition einschl. der Kontingentstelle und der Dienststelle des Sparingenieurs, sowie die Rüstungsbaugruppen und -abteilungen des Generalbauinspektors für die Reichshauptstadt bilden künftig, soweit nicht örtliche Gründe entgegenstehen, am Sitze der Rüstungsinspektion das Amt des Baubevollmächtigten des Reichsministers Speer. Da aber der Bezirk einer Rüstungsinspektion noch zu groß erscheint, um alle Bauvorhaben schon dort zu zentralisieren, werden in den Gauen der NSDAP, Gaubeauftragte des Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft eingesetzt. Sie sind für die allgemeine Ausrichtung ihrer Arbeit an die Weisungen des für den Bezirk der Rüstungsinspektion zuständigen Baubevollmächtigten des Reichsministeriums Speer gebunden. Durch die mit dem 1. Oktober 1942 wirksame Neuordnung wird jeder Volksgenosse und jede Behördenstelle, die auf dem Baugbiet Angelegenheiten zu erledigen haben, im Bereich der Regelung der Bauwirtschaft nur noch mit einer Dienststelle zu tun haben.

Formblätter zur Gewinnerklärung 1941

Der Reichskommissar für die Preisbildung läßt zur Vereinfachung der Information der Preisbehörden über die Gewinnlage der Unternehmen ein Formblatt versenden, das sich auf die Angaben einiger weniger Ziffern beschränkt, die dem Unternehmen aus der Abfassung der Steuererklärung ohnehin vorliegen. Die Formblätter werden von den Finanzämtern an alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen versandt, die in ihrem Geschäftsjahr 1941 einen steuerbaren Umsatz von über 100 000 RM. erzielt haben. Groß- und Außenhandelsunternehmen brauchen die Erklärung nur bei Umsätzen über 300 000 RM. auszufüllen. Die erklärungspflichtigen Unternehmen haben die „Erklärung 1941“ spätestens zum 1. November 1942 bei

der zuständigen Preisüberwachungsstelle einzureichen.

Verordnung zur Einheitsbewertung der gewerblichen Betriebe und zur Veranlagung der Vermögenssteuer und der Aufbringungsumlage. Auf Grund der Reichsabgabenordnung, des Reichsbewertungsgesetzes und des Vermögenssteuergesetzes ist vom Reichsminister der Finanzen verordnet worden (RGBl. I Nr. 95 vom 15. 9. 1942), daß die nächste Hauptfeststellung der Einheitswerte für gewerbliche Betriebe und die nächste Hauptveranlagung der Vermögenssteuer und der Aufbringungsumlage nicht nach dem Stand vom 1. 1. 1943, sondern nach dem Stand vom 1. 2. 1945 vorgenommen werden.

Advertisement for Feldpostpackchen (Field Post Packages) featuring an illustration of a woman and text: 'Verpackt so fest wie möglich! Der Weg ist weit - Nur was Stoß und Druck aushält, kann gut ankommen. Schreib die Feldpostnummer richtig und deutlich! Streichhölzer und gefüllte Benzinfeuerzeuge gehören nicht in die Feldpostpackchen!' Logos for Deutsche Reichspost and Reichspost are also present.

Aus dem Hörsaal in unsere Fabriken

Diese Studentin aus Straßburg ist eine von den 99 in Litzmannstadt eingesetzten Studentinnen, die aus fast allen Gauen Großdeutschlands in ihren Semesterferien in das Wartheland gekommen sind, um erholungsbedürftige Frauen und Mütter von ihrem Arbeitsplatz abzulösen. Diese Arbeitskameradinnen werden entweder in einem Müttererholungsheim untergebracht oder erhalten Heimaturlaub. Unseren Studentinnen wird nachgerühmt, daß sie bei der ihnen doch ungewohnten Arbeit überaus fleißig und tüchtig sind. Die in Litzmannstadt eingesetzten Studentinnen sind in einem unter der Leitung der DAF, Kreisleitung Litzmannstadt-Stadt, stehenden Lager untergebracht.



An der Spulmaschine (Aufnahme: Jaskow)

L. Z.-Sport vom Tage

Programm der Sportler zum nächsten WHW.-Sonntag in Litzmannstadt

Im ganzen deutschen Reichsgebiet steht der kommende Sonntag im Zeichen der Straßensammlung und einer ganzen Anzahl sportlicher Veranstaltungen zugunsten des vierten Kriegs-Winterhilfswerkes. Diesen Tag benutzen alle Gemeinschaften des NS-Reichsbundes für Leibesübungen wie der Sportgruppen der NSG, „Kraft durch Freude“, ihre ganze Kraft einmal voll in den Dienst des Kriegs-WHW. zu stellen, wie sie das bereits in den vergangenen Jahren mit bestem Erfolge getan haben. In Stadt und Land, überall wo man deutsche Leibesübungen pflegt, haben die Vereine und Gruppen einen Arbeits- und Veranstaltungplan zurechtgelegt, der auch für diesmal große Anziehungskraft und damit den erwünschten Erfolg verspricht. Turner und Sportler aller Fachgebiete haben im Rahmen des örtlich möglichen alles vorgesehen, was irgendwie geboten werden kann an Darbietungen und Wettkämpfen, wobei in weitestgehendem Maße daran gedacht ist, auch die gesamte Bevölkerung aktiv zu beteiligen.

In Litzmannstadt ist das vorgesehene Programm natürlich besonders reichhaltig und anziehungskräftig ausgefallen und umfaßt neben der Haus- und Straßensammlung durch die Sammler des NSRL und der NSG, „Kraft durch Freude“ in den Verkehrsbrennpunkten der Stadt, also auf der Adolf-Hitler-Straße, dem Deutschlandplatz, der Hermann-Göring-Straße, Dietrich-Eckart-Str. usw., Darbietungen verschiedenster Art und als Hauptveranstaltung am Nachmittag in der Städt. Kampfbahn am Hauptbahnhof das große Postsportfest der hiesigen Post-SG, mit dem eingelegten Fußballspiel Theater gegen Verwaltung und Presse als besonderem „Schlager“.

Folgende NSRL-Gemeinschaften treten mit besonderen Veranstaltungen bzw. Darbietungen hervor:

- Alpenverein: Trachtengruppe von Bergsteigern (Männer und Frauen) als Sammler. Bürgerschützengilde: Schießen auf verschiedenen Plätzen der Stadt und auf der Anlage der Gilde (Tontauben- und KK-Schießen). Postsportgemeinschaft: Großes Postsportfest mit Jugendkämpfen, Leichtathletik, Spielen usw. Reichsbahn-Sportgemeinschaft: Fahrt einer Kleinlokomotive durch die Adolf-Hitler-Straße und öffentliches Kegeln. Sportgemeinschaften Union 97 und TSG. 67: Geräturnen, Boxen usw. in der Hermann-Göring-Straße.

Sportgemeinschaft „Rapid“: Gruppen- und Hochradfahren am Deutschlandplatz.

Stadtsportgemeinschaft: Fußball- und Handball-Torschützen an verschiedenen Stellen der Stadt. Tennismannschaft 1913: Schauwettkämpfe auf dem Meisterschaftsplatz im HJ-Park und Mannschaftskampf gegen Union 97.

Turn- und Sportgemeinschaften „Kraft“ und „Eiche“: Geräturnen der Frauen und Männer, Rollschuhlaufen und Volkstänze (Hermann-Göring-Straße und Deutschlandplatz).

Die Sportgemeinschaft der Ordnungspolizei stellt ihre Männer ebenfalls weitgehend in den Dienst des WHW.-Tages und sorgt vor allem durch das Musik-Korps der Schutzpolizei für Unterhaltungskonzerte an verschiedenen Plätzen.

Ein Fußballspiel am Sonnabend

Die Mannschaften der Sportgemeinschaft 44 und Union 97 begegnen sich am kommenden Sonnabend um 11 Uhr zu einem Freundschaftsspiel auf dem Sportplatz von Scheibler & Grohmann, um vor Beginn der Meisterschaftsspiele noch einmal die bestmögliche Aufstellung für die Punktspiele auszuprobieren und die augenblickliche Spielstärke festzustellen.

Der Gaumeister spielt in Zdanska Wola. Anlässlich des WHW.-Tages am Sonntag spielt die Fußballstaff der Orpo Litzmannstadt in Zdanska Wola gegen die NSG.

Faustball in Litzmannstadt

Die vorgesehene Faustballpflichtspiele zwischen den Frauen der Post-SG. und TSG. 67 gelangten am Mittwoch wegen unvollständiger Mannschaft von TSG. 67 nicht zum Austrag, so daß die Postmädels kampflösiger Sieger vor Union 97 in der Herbstrunde geworden sind. Einen Freundschaftskampf gegen die durch Postportlerinnen verstärkte Mannschaft von TSG. 67 gewannen diese mit 42:33 Punkten.

Die heute um 18 Uhr auf dem Sportplatz im HJ-Park festgesetzten Spiele in der Klasse II zwischen 44 II und Ordnungspolizei II und III finden am Sonnabend um 18 Uhr in Helenehof statt.

Die SA-Standarte Litzmannstadt-Land veranstaltet ihre Wehrwettkämpfe am Sonntag, dem 27. September, auf dem Sportplatz in Glierz,

Aus dem Wartheland

90 Bewohner je Quadratkilometer

Nach einem Bericht über die Raumordnungsplanung für die eingegliederten Ostgebiete im „Neuen Bauerntum“ ist die Planungsarbeit soweit fortgeschritten, daß für die Entwicklung während des Krieges ein fester Rahmen und für die Zeit danach alle Voraussetzungen für ein reibungsloses und schnelles Anlaufen der Durchführung geschaffen worden sind. Mit Rücksicht auf die bauernschafts- und ernährungspolitische Bedeutung der eingegliederten Gebiete wurden zunächst Grundsätze und Richtlinien für eine gesunde Bodenordnung und für eine Neuordnung des ländlichen Siedlungsaufbaues gegeben. Es folgen die Richtlinien für die Planung und Gestaltung der Städte in den eingegliederten Ostgebieten. Der Aufbau von Gewerbe und Industrie muß im Interesse einer harmonischen Entwicklung gleichzeitig mit dem ländlichen Aufbau begonnen werden.

Als Planungsziel ist für die Ostgebiete eine Dichte der Gesamtbevölkerung von 85 bis 90 Einwohnern auf den Quadratkilometer bei einem Verhältnis der städtischen zur ländlichen Bevölkerung von 60 zu 40 anzunehmen. Die Generalreferenten für Raumordnung bei den Reichsstätthaltern und Oberpräsidenten sind inzwischen beauftragt worden, nach den Richtlinien des Reichskommissars Raumordnungs-skizzen aufzustellen. In konzentrierter Form werden die Regeln entwickelt, nach denen das große Siedlungsbild — aufgelockerte Dörfer gruppiert um Hauptdörfer und ein aus Landstädten, Kreisstädten und Großstädten gestaffelter Städteaufbau — verwirklicht wird und dabei doch alle wesentlichen Voraussetzungen der Natur und der Verkehrs- und Wirtschaftsstruktur Berücksichtigung finden.

Tagesnachrichten aus Stadt und Kreis Leslau

r. Einweihung eines Kindergartens. Nach gründlichen Umbauarbeiten und nach Überwindung erheblicher Schwierigkeiten wurde dieser Tage in Kowal durch den Kreisamtsleiter der NSV, Pg. Sadowich, der bis jetzt größte und schönste Kindergarten im Kreise Leslau als sechster seiner Bestimmung übergeben. Der Kindergarten bietet 70 Kindern Unter- und Vorkindertages, außerdem ist ihm ein Kinderhort angeschlossen, in dem die schulpflichtigen Kinder nachmittags unter Aufsicht ihrer Schularbeiter erledigen können. Der Einweihung wohnten auch Kreisleiter Stähler und der stellv. Landrat Pg. Nuppenau bei.

r. Ruderregatta zeigte spannende Kämpfe. Unter Beteiligung des Rudervereins 1891 Thorn veranstaltete die Wassersportgemeinschaft auf der Weichsel ihre zweite interne Regatta. Insgesamt fanden neun Rennen statt. Thorn wurde viermal, Leslau dreimal Sieger, zwei Rennen wurden von Leslau allein bestritten. Der Gidgoppelzweier für Anfängerinnen wurde von den Leslauerinnen gewonnen. Den Girmenvierer für Männer gewannen die im besten Alter

12,5 Mill. Quadratmeter neue Nutzfläche

Erfolg der Brachlandaktion im Wartheland / Mehr Kartoffeln und Gemüse erzeugt

Zahlen werden meistens als eine tote Materie betrachtet. Man tut ihnen aber unrecht. Sie können im Gegenteil sehr lebendig und anschaulich wirken, wie beispielsweise bei der Brachlandaktion. Auf einer Tafel, die in der Leistungsschau des Gauheimstättenamtes der DAF, und des Landesbundes Wartheland der Kleingärtner am Sonnabend und Sonntag in den Ausstellungsräumen der DAF-Gauverwaltung, Posen, Kaiserring 6, zu sehen sein wird, verdeutlicht eine Übersicht den vielfachen Wert und die Auswirkungen in volkswirtschaftlicher und ernährungspolitischer Hinsicht.

So besagt die Zahl von 12,5 Millionen Quadratmeter, das sind 5000 Morgen, daß diese Fläche im gesamten Wartheland im Zuge der Brachlandaktion 1942 zusätzlich der Volksernährung nutzbar gemacht worden ist. Eine vorsichtige Schätzung ergibt folgendes Bild: $\frac{2}{3}$ der Fläche, das sind 3200 Morgen, sind mit Kartoffeln bepflanzt worden, was wiederum einen Ertrag von 320 000 Zentner erbringt.

Bei der Gemüseerzeugung ergibt sich ein ähnliches Bild. Der Restteil der Brachlandflächen, $\frac{1}{3}$ = 1800 Morgen, der mit Gemüse bepflanzt wurde, ergibt: Spätweißkohl 450 000 Zentner, Buschbohnen 72 000 Zentner, Erbsen 54 000 Zentner, Rote Beete 234 000 Zentner, Möhren 306 000 Zentner, Salat 27 Millionen Köpfe, Kohlrabi 18 Millionen Knollen.

Die Auswirkungen sind aber noch weitere. Durch die Erzeugung dieser Nahrungsmittel in den Städten und Orten selbst ist wiederum eine Einsparung von Transportmitteln möglich. 2720 Güterwagen der Reichsbahn stehen dem Nachschub für die Front mehr zur Verfügung.

stehenden Thorer. Den Gidgoppelzweier für Ruderinnen entschied Thorn vor Leslau zu seinen Gunsten. Überlegener Sieger wurde Leslau im zweiten Gidgoppelzweier. Im Gidgoppelzweier für Anfängerinnen zeigten BDM-Mädels und Mädels der Wassersportgemeinschaft einen spannenden Kampf. Sieger blieb der BDM. Thorn brachte den ersten Gidgoppelzweier zu sich. Der Gidgoppelzweier für Anfängerinnen gab ferner Auseinandersetzung zwischen dem BDM, Leslau und Ruderverein Thorn. Thorn gewann. Im letzten Rennen zwischen dem Ruderverein Thorn und dem BDM, Leslau, im Gidgoppelzweier, setzten sich die Mädels von Leslau erfolgreich durch.

Welungen
-er. Die Heimat hilft siegen. Zu dem kürzlich genannten stattlichen Ergebnis des letzten Wunschkonzertes für das Deutsche Rote Kreuz wird jetzt das Abschlußergebnis bekannt. Das Konzert schließt mit einem Ertrag von 24 855,40 RM. ab und stellt sich damit tatsächlich an die Spitze aller bisherigen gleichartigen Veranstaltungen im Kreise.

Ein Beitrag zu der Forderung: „Räder müssen rollen für den Sieg!“

Das Einsparungsmoment von Arbeitskräften tritt ferner noch hinzu: 5000 Morgen genutztes Brachland, das im wesentlichen in der Freizeit bearbeitet wird, bedeutet Einsparung von 12 500 Arbeitskräften.

Die Auswirkungen der Brachlandaktion sind also von größter Bedeutung: Mehr Kartoffeln und Gemüse erzeugt! Entlastung des allgemeinen Kartoffel- und Gemüsemarktes! Verkehrs- und Transportentlastung durch Nichtbeanspruchung des Arbeitsmarktes durch Nichtbeanspruchung von Arbeitskräften!

Zu den eingangs genannten Zahlen kommen noch diejenigen Zahlen der Brachlandaktion der Landesbauernschaft auf dem ländlichen Sektor mit insgesamt 25 200 Morgen in Nutzung genommenes Brachland, die rein landwirtschaftlich genutzt werden.

Die Leistungsschau und Erntedankspende wird am Sonnabendvormittag, 11 Uhr, in den Räumen der DAF-Gauverwaltung — wahrscheinlich in Anwesenheit des Gauleiter-Stellvertreters Schmalz — eröffnet und ist ab 12 Uhr für die Öffentlichkeit frei. Am Sonntag ist die Schau von 10 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet. Ein Besuch der Schau, die nur an diesen zwei Tagen gezeigt wird, ist jedem Volksgenossen zu empfehlen. *gz.*

Gnesen
r. Die größte Hengstparade. Das Landgestüt Gnesen veranstaltete, bereits zum dritten Male, eine Vorführung seiner Hengste. In dem starken Besuch kam die Anerkennung zum Ausdruck, die das ausgezeichnete Pferdmaterial besitzt. Auch Reichsstätthalter Greiser und zahlreiche Vertreter der Wehrmacht hatten sich eingefunden. Die Vorführungen bestachen durch ihre Sauberkeit und lebendige Kraft.

Waldrode
Die neue Frauenschaftsleiterin. Zwei Jahre hat Frau Charlotte Schmieder ihre ganze Kraft als Leiterin der hiesigen NS-Frauenschaftsgruppe eingesetzt. Ihre Mitarbeiterinnen wissen, welche Fülle von Arbeit diese Zeit barg. Galt es doch, aus dem Nichts ein Werk zu schaffen, das alle Frauen straff vereinte. Wenn heute die Ortsfrauenschaft in der östlichen Kreisstadt des Warthegaues mit 330 Frauen steht, dann ist es dem unermüdeten Wirken der scheidenden Frauenschaftsleiterin zu verdanken. Der Dank, den ihr deshalb die Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Fischer aussprach, konnte deshalb nur ein bescheidener Lohn für ihre stete Einsatzbereitschaft sein. Auch OGL Becker dankte seiner scheidenden Frauenschaftsleiterin in herzlichen Worten. Als neue Frauenschaftsleiterin wurde Fräulein Buchheim berufen. Frau Schmieder ergriff zum letzten Male das Wort und ermahnte alle Frauen zu weiterer restloser Arbeit im Rahmen der den deutschen Frauen vom Führer gestellten großen Aufgaben.

Todesstrafe für Saboteure

Die polnischen Gutsarbeiter Stanislaw Ludwicki, Tadeus Komorowski und Franzisek Grabczynski aus Gut Eichkamp (Kr. Leslau) mußten am ersten-Septembersonntag 1942 auf dem Gute mit einer Hackselmaschine, die von einer Dampflokomotive getrieben wurde, Hacksel schneiden, weil die Maschine am nächsten Tage für andere Arbeiten verwendet werden sollte. Dies behagte ihnen nicht. Sie faßten den Plan, die Maschine durch eine Beschädigung stillzulegen. Durch ein Stück Eisen, das einer von ihnen heimlich in das zu schneidende Stroh hineinpraktizierte, erreichten sie, daß die Maschine stehen blieb. Sie war so schwer beschädigt, daß eine längere Reparatur notwendig ist. Die drei Schuldigen könnten sich ihres Erfolges nicht lange freuen. Schon drei Tage nach der Tat hatte der Oberstaatsanwalt in Leslau gegen sie die Anklage erhoben und das Sondergericht verurteilte sie antragsgemäß wegen vorsätzlicher Beschädigung einer Einrichtung, die dem öffentlichen Nutzen dient, zum Tode. Die schnelle Sühne beweist, daß gegen Saboteure, die die Arbeit auf deutschen Gütern oder in anderen deutschen Betrieben stören, schnell und rücksichtslos durchgegriffen wird. *le.*

Rusiec (Kreis Lask)

Spilschar wollte zu Besuch. Die Bevölkerung dieses im südlichsten Zipfel des Kreises Lask gelegenen Amtsbezirks erlebte einen schönen Tag. Die Spilschar „Landsberg“ sorgte mit echt bayrischem Humor, gutem Gesang, schöner Musik und einer Theateraufführung dafür, daß Erwachsenen und Kindern einige frohe Stunden geschenkt wurden. Zum Schluß der Veranstaltung dankte der Ortsgruppenleiter der Spilschar in einer kurzen Ansprache.

Aus den Ostgauen

W. Kulm. Waldbrand wurde durch Flugzeug entdeckt. Ein Flugzeug, das Ostrometko überflog, stellte einen Waldbrand fest und gab sofort eine entsprechende Meldung. Dadurch war es möglich, die Feuerwehren aus Foron und Kulm sofort zur Bekämpfung des Feuers, das eine größere Fläche meist älteren Baumbestandes erfaßt hatte, zu entsenden. Der Brand, der nach mühevoller Arbeit gelöscht wurde, ist, wie festgestellt wurde, auf Fahrlässigkeit von Spaziergängern zurückzuführen.

Elbing. Die 100 000 sind fast erreicht. Die Einwohnerzahl Elbing ist weiter gestiegen. Sie beträgt jetzt 93 363. Es fehlt also nicht mehr viel an der Zahl von 100 000.

Danzig. Ein neues Werk des Danziger Komponisten Johannes Hannemann. Das neueste Werk des Danziger Komponisten Johannes Hannemann, dessen Schaffen immer mehr anerkannt wird, ein „Concertino im barocken Stil“ für Cello und kleines Orchester, ist von dem bekannten Leipziger Musikverlag Kistner und Siegel erworben worden, bei dem auch das preisgekrönte Kammerkonzert für Oboe erschienen ist.

OFFENE STELLEN

Bilanzbuchhalter für Kontenrahmen, möglichst aus der Kraftfahrzeugbranche, gesucht. Angebote unter 1411 an die LZ.

Bürokräfte, männlich oder weiblich, mit Kenntnissen der deutschen Sprache und sauberer Handschrift für ein Lebensmittelgroßhandelsgeschäft zu sofortiger Einstellung gesucht. Bevorzugt werden Personen, die bereits in einem Büro gearbeitet haben und Schreibmaschinenelemente besitzen. Angebote unter 1385 an die LZ. erbeten.

Textilgroßhandlung sucht Buchhalter(in), auch stundenweise. Angebote 1427 LZ.

Männliche oder weibliche Bürokräfte für ein Agentengeschäft für sofort oder später gesucht. Bewerber mit Kenntnissen in Steuergabe und Maschinenschreiben bevorzugt. Angebote unter 1393 an die LZ.

Zur Erledigung aller geschäftlichen Arbeiten wird tüchtige Kraft gesucht. Angebote u. 1389 an die LZ.

Rechtschreiber(in), erfahrene Kraft, gesucht. Anzuführen Adolf-Hitler-Straße 26, von 16—19 Uhr.

Revierförster wird für sofort oder später für 4500 ha Niederwildrevier im Wartheland (680 ha eigenes Waldland und 3700 ha anschließendes Pachtland), der etwas von Landwirtschaft versteht, gesucht. Selbständige Vertrauens- und Dauerstellung. Bewerber kann auch kriegsbeschädigt oder pensioniert sein. Angebote mit Bild, Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter 1372 an die Geschäftsst. der LZ.

Schneider und Schneiderinnen für Maß- und Lagerarbeit stellen ein Schmechel & Sohn, Adolf-Hitler-Straße 90.

Stenotypistin für mittleres Bauunternehmen gesucht. Angeb. u. 1390 an die LZ.

Kontoristin oder Sekretärin mit einwandfreiem Deutsch, Schreibmaschine u. Kenntnissen in der Buchführung, für sofort oder 1. 10. 1942 gesucht. Schriftliche eingehende Angebote mit Gehaltsansprüchen u. 1420 an die LZ. erbeten.

Kaufm. Anmietung für die Verwaltung eines Hotelunternehmens für sofort gesucht. Angebote unter 1107 an die LZ.

Hauschneiderin gesucht Adolf-Hitler-Straße 78, W. 11, im Hof.

Suche Strickerin. Schlageterstraße 76, W. 4.

Wirtin für Gastwirtschaft in Litzmannstadt, äußerst erfahrene tüchtige Kraft und zuverlässig, wird gesucht. Es wird auch längere Praxis und Erfahrung in Gaststätten, Verpflegung und Zubereitung schmackhaften Essens verlangt. Angebote u. 1292 an die LZ. erbeten.

Eine Säuglingsschwester oder eine Pflegerin für sofort gesucht. Siegfried-Apotheke, Adolf-Hitler-Straße 225, von 5—7.

Gesucht Wirtschaftlerin, Deutsche, kinderlieb, ohne Anhang, zur Führung meines frauenlosen Haushalts. Hermann-Göring-Str. 37, W. 4. Vorstellung nur 19—21 Uhr.

Tüchtige Kraft, die selbständig im Haushalt ist, wird gesucht. Angebote unter 1388 an die LZ.

Besseres Mädchen kann sich zu drei Kindern melden Erhard-Patzer-Straße 84, W. 2, von 9—11 Uhr.

Suche eine Köchin, evtl. auch zum Anlernen sowie ein Mädchen fürs Büfett. Angeb. u. 1395 an die LZ.

STELLENGESUCHE

Bilanzbuchhalter und Korrespondent sucht stundenweise Beschäftigung. Angebote unter 1378 an die LZ.

Junger Bilanzbuchhalter, Textilbranche, gute Kenntnisse in Steuer- und Personalwesen, sucht passende Stelle. Kalisch bevorzugt, G. Jung, Düsseldorf, Ackerstraße 80.

Bilanzbuchhalter sucht stundenweise Beschäftigung. Angebote unter 1365 an die LZ.

Volkswirtschaftler sucht für sofort leitende Stellung in Industrie oder Wirtschaft. Bevorzugt Warthegau oder bes. Gebiete. Ang. mit Stellen- und Gehaltsang. u. 1410 an die LZ.

Litzmannstädter, 20 Jahre im Altreich, sucht Bürobeschäftigung als Buchhalter, Steuer-, Lohn- u. Soz.-Versich.-Bearbeiter. Angebote unter 1371 an die LZ.

Sachbearbeiter sucht Stellung in Industrie oder Behörde. Bin Vollkaufmann, 50 Jahre alt. 17-jährige Erfahrung in Steuersachen, Buch- u. Betriebsbuchbearbeitung, guter Verhandlungsleiter. Angebote unter 1422 an die LZ. erbeten.

Suche Abendbeschäftigung: Schreibmaschine, leichte Büroarbeiten usw. Angebote unter 1418 LZ.

Verw.-Angest. aus dem Altreich sucht Stellung, evtl. Kundendienst u. Publikumsverkehr bei Privatindustrie. Ang. u. 1386 an die LZ. erb.

Angestellter (Altreich), 34 Jahre, energisch und zielbewußt, langjährige Verwaltungspraxis, bilanzsich. Buchhalter, mit prakt. Erfahrungen im Klage- und Mahnwesen, der Betriebsgewerbeaufsicht, des Gesundheitswesens und der Sozialpolitik sucht passenden Wirkungskreis in Industrie. Sofort einsatzbereit. Angebote unter 1392 an die LZ. erbeten.

Suche Nachhilfe für einen Schüler der 7. Kl. d. Oberschule in Deutsch und Mathematik. Angebote unter 1426 an die LZ.

Klavierunterricht gesucht. Angebote unter 1412 an die LZ.

Nachhilfesunden in Englisch für Schülerin der 5. Klasse gesucht. Angebote unter 1421 an die LZ.

VERMIETUNGEN

Möbl. Zimmer mit 2 Betten an zwei Herren zu vermieten. Anzusehen von 17 $\frac{1}{2}$ bis 19 Uhr Vom-Stein-Straße 22/4.

Möbl. Zimmer an Herrn zu vermieten Ludendorffstraße 24, W. 8.

Gut möbl. Zimmer nur an 2 Herren zu vermieten Ziethenstr. 34, W. 12.

Laden mit Lagerräumen, auch im ganzen als Lagerräume zu vermieten Tilsiter Str. 9. Ladeneinrichtung vorhanden.

MIBTGESUCHE

Gut möbliertes Zimmer von älterem Herrn in leitender Stellung Nähe Ulrich-von-Hütten-Adolf-Hitler-Straße sofort gesucht. Angebote unter 1398 an die LZ. erbeten.

Wohnung, 2—4 Zimmer, von allein-stehender gebildeter Dame (Altreich) gesucht. Angebote unter A 1254 an LZ.

Ehepaar sucht für sofort gut möbl. Zimmer für kurze Zeit Nähe Priesenplatz. Angebote 1428 LZ.

Lagerraum, Mindestgröße 6x8 qm, ab sofort gesucht. Fernruf 223-14.

Gut möbliertes Zimmer mit allen Bequemlichkeiten, mögl. Stadtmitte, für Dame aus dem Altreich sofort gesucht. Angebote an Fernruf Nr. 146-00 und 146-13.

Zwei freundlich möbl. Zimmer in nur gutem Hause von Familie aus dem Altreich jetzt oder später zu mieten gesucht. Angeb. 1408 LZ.

1 oder 2 leere oder möblierte Zimmer gesucht. Wäsche, Möbel usw. zur Ergänzung können gestellt werden. Ang. u. 1409 an LZ. erbeten.

WOHNUNGSTAUSCH

Tausche 2 Zimmer und Küche in Einfamilienhaus mit großer, Garten gegen 1 Zimmer u. Küche oder bei bill. Miete 2 Zimmer u. Küche im 1. Stock, mögl. Nähe Ostlandstraße u. Buschlinie gelegen, Erzhausen, Ludolfingerstraße 45.

Posen — Litzmannstadt, Biets geräumige 2 Zimmer mit Küche (Nebengelab), Bad, in 4-Familien-Haus, mit Vorgarten und Gartenanteil, ruhige sonnige Lage, gute Verkehrsverbindung, suche 3—4-Zimmer-Wohnung mit Komfort in Litzmannstadt. Ruf Litzmannstadt 184-15.

Litzmannstadt — Posen, Tausche sofort 4-Zimmer-Wohnung, Gas, Bad, in guter Lage, gegen 4—5-Zimmer-Wohnung in Posen, Angebote unter 1342 an LZ.

VERKAUFE

Klavier, 700,—, in gutem Zustande, zu verkaufen Fridericusstr. 4, W. 39.

Zu verkaufen schwarzer Fohlenmantel für mittlere schlanke Figur für 600,— und ein heller großer Fuchskragen für 250,—. Kurfürstenstraße 15, W. 7, von 13—15 Uhr.

Tennisschläger „Slasengers“ mit Ballen zu verkaufen für 50,—. Angebote unter 1417 LZ.

Schaber-Buchhaltung, ungebraucht, für 225 RM. zu verkaufen. Angebote unter 1415 an LZ.

Klappbett, geeignet für Luftschutzhäute, 20 RM., zu verkaufen. Angebote unter 1408 an LZ.

Rassekaninchen zu verkaufen. Georg Heil, Meisterhausstraße 113.

Verkaufe Herren-Übergangsmantel, mittlere Größe, 50,—, Ziethenstr. 125, W. 7, 19—20 Uhr.

Verkaufe Herrenfahrrad, 150,—, Mompelgardstraße 69.

Verschiedene Aquarien von 15,— bis 50,— zu verkaufen Clausewitzstraße 80/13, Kuntze.

Raucherkarte auf den Namen Paul Kunze, Zdunska Wola, Adolf-Hitler-Straße 69, Ost, verloren.

Raucherkarte des Adam Lutoborski sowie Geldbörse mit etwas Geld verlor. Abzug, Spinnlinie 230, W. 49.

Goldene Nadel mit Stein verloren Friedrich-Göfller-Flottwellstraße, Hauptbahnhof, Finder erhält hohe Belohnung. Zu melden Büro Karl Müsse u. Co., Friedrich-Göfller-Straße 36.

Braune lederne Aktentasche mit Kleiderkarte der Maria Schnell sowie Herrenschlüssel am Sonnabend, dem 5. 9. 1942, in der Alexandrower Zufuhrbahn liegen gelassen. Gegen Belohnung bei B. Ruppert, Spinnlinie 164, W. 36a, abzugeben. Vor Mißbrauch der Kleiderkarte wird gewarnt.

Warnung! Berechtigungschein über 120 kg Blenzucker auf Johann Pawlick, Teichen, ausgestellt, verlorengegangen. Vor der Annahme wird gewarnt. Abzugeben an Joh. Pawlick, Teichen, Kreis Kalisch.

BETEILIGUNGEN

Beteiligung! Auto-Zubehör-Großhandlung, KG., sucht einen Komm., der über 1000 bis 3000 qm Lager und Büroräume verfügt, zwecks Errichtung einer Zweigniederlassung. Eilangebote an W. Weber, Düsseldorf, Herzogstraße 75, P. 21 969.

HEIRATSGESUCHE

Deutsche (Altreich), berufstätig, Witwe, Badviertel, ohne Anhang, möchte einen Witwer mögl. mit Kindern treusorgende Gattin und gute Mutter sein. Nur Herren mit Horzensbildung in passendem Alter u. gesicherter Lebensstellung kommen in Frage. Briefwechsel erwünscht unter A 1256 an LZ.

Akademiker (Jurist), Mitte 30, wünscht Lebensgefährtin mit liebem warmem Herzen und tiefem Gemüt, etwa 18—28 Jahre, aus guter Familie. Nur gegenseitiges Verstehen ist entscheidend. Näh. u. „L. 495“ dch. Briefbund Treuhelf, Geschäftsstelle Danzig, Schließfach 271.

Arzttochter, Anfang 20, vermögend, sucht geb. Lebenskameraden, Arzt ist Gelegenheit zur Übernahme gut. Praxis mit Krankenhaus geboten. Näh. u. „L. 495“ dch. Briefbund Treuhelf, Geschäftsstelle Danzig, Schließfach 271.

VERLOREN

Reichskleiderkarte, Abrechnungsbuch der Deutschen Reichsbahn des Johann Schindel, Oststraße 15, W. 5, verloren.

Verloren ein goldenes Armband am 14. 9. zwischen Adolf-Hitler-Str. 105 — Meisterhausstr. 59. Gegen hohe Belohnung abzugeben bei Kädding, Meisterhausstraße 59, W. 5.

Pappfabriken und Kartonnagenfabriken als Lieferwerke für bedeutende Aufträge gesucht; evtl. Kauf, Beteiligung oder Pachtung. Angebote unter L. L. 4691 an Ala, Leipzig C 1.



Sparsam backen mit Dr. Jekker Backpulver „Backin“

Bezirksvertretung Bruno Dawid
Litzmannstadt, Hermann-Göring-Str. 91, Ruf 140-76

Schwelzer Seldengasse
Neue Gewebestriebe f. Nehl
Müllereibedarf

Hugo Förster
Hernerstr. 10, Ruf 155-67

Ziehung 1. Klasse 18. u. 17. Oktober

Deutsche Reichs-Lotto
1200 000 Lose, 480 000 Gew., 3 Prämien in fünf Klassen. Gesamtgew. über RM

102 Millionen
Höchste Gewinne (32. III des Plans)

1/1 Los **1 Million** RM
3 Präm. je **500 000**
3 Gew. je **500 000**
3 Gew. je **300 000**
3 Gew. je **200 000**
16 Gew. je **100 000**

Preis je Klasse
1/5 **3**, 1/4 **6**, 1/3 **12** RM
1/1 **24** RM Doppellos **48** RM

Bestellen Sie sofort! Eine Karte genügt!

Es kann Ihr Glück sein!

KRÖGER Staatliche Lotterieleitstelle
Berlin W 5, Friedrichstr. 192/3

Postcheck Berlin 310 43 Fernspr. 11 22 33

SANEX
GUMMIWAREN

FAMILIEN-ANZEIGEN

Die Geburt ihres zweiten Kindes, eines Töchterchens, HELGA BRUNHILD, zeigen in dankbarer Freude an: Robert Müller, z. Z. bei der Wehrmacht, und Frau, Eugenie Müller, geb. Radatz, z. Z. im Haus der Barmherzigkeit.

Gott schenkte uns unser lüftles Kind, den dritten Kriegsjungen, JURGEN. In dankbarer Freude: Julius Schultze, z. Z. im Felde, Sigrid, geb. v. Rimscha, z. Z. Litzmannstadt, Kopschweg 5/4.

Die Geburt einer Tochter zeigen an: Erich Scholz und Frau, Ilse, geb. Rumland, Litzmannstadt, Gut Pfaffendorf.

Ihre Verlobung geben bekannt: ANNELESE ANITA HAEDICKE aus Dessau und KARL MARTZ, Litzmannstadt, Dessau, den 13. September 1942.

Allen Freunden und Bekannten, besonders den Arbeitskameraden der Gewa, Abt. Miefestsetzung, sagen wir für die herzlichen Glückwünsche, reichen Blumenspenden und Geschenke zu unserer Vermählung unseren herzlichsten Dank. Friedrich Wersig und Frau, Gertrud, geb. Hundt.

Ihre Verlobung geben bekannt: IRMGARD FREIGANG u. STANISLAUS WISCHNIEWSKI, Litzmannstadt, 18. 9. 1942.

Fern von der Heimat schläft unser Junge, Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser liebster einziger Sohn, der Getroite Alfred Keller geb. 13. 10. 1917, am 20. August 1942 bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland gelassen hat.

Am 12. 8. 1942 fiel in den schweren Kämpfen gegen den Bolschewismus, getreu seinem Fahnenfeld für Führer, Volk und Vaterland, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, mein einziger Bruder, Schwager und Onkel, der Getroite Ewald Giese im Alter von 32 Jahren.

Für unseren Führer und unser Vaterland starb den Heldentod mein lieber Mann, der herzensgute Vater meiner vier Kinder, unser Sohn, Bruder und Schwager, der Soldat Johannes Gerber geb. 31. 1. 1912 in Annowka, Besarabien, gef. 26. 8. 1942 im Osten.

Am 16. 9. 1942 verschied in Gott meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Mutti, Schwägerin, Tante und Kusine Leokadia Gonslorowski geb. Knobloch im Alter von 37 Jahren.

Unsagbares Herzeleid brachte uns die Nachricht, daß mein geliebter jüngster Sohn, unser über alles geliebter Bruder, Onkel und Schwager, der Getroite Hermann Bauer inh. d. Kriegsverdienstkreuz, II. Kl. im Alter von 22 Jahren in einem Feldlazarett im Osten an den Folgen einer schweren Verwundung am 22. August sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland ließ.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an der Beerdigung unserer lieben Emilie Berta Hein geb. Müller sagen wir allen unseren besten Dank.

Fern von der Heimat schläft mein über alles geliebter Mann, Sohn, Schwiegersohn, Vetter und Onkel, der Soldat Ludwig Scheffer Inhaber des silbernen Sturm- und Verwundetenabzeichens.

Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger, vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89, Ruf 149-41.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach langem und schwerem Leiden am 16. 9., um 12 Uhr, meine liebe Frau, Mutter und Schwester Martha Marie Dedecius geb. Reich im Alter von 54 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Litzmannstadt, Meisterhausstr. 94, Fernruf 123-02. Kurse: Lernet gutes Deutsch. In den nächsten Tagen beginnen neue Kurse zur gründlichen Erlernung der deutschen Muttersprache.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 16. 9. 1942 unsere liebe Schwester Agnes Klinger im blühenden Alter von 22 Jahren.

Turn- und Sportgemeinschaft „Kraft“. Zwecks Teilnahme an der Sammlung zugunsten des Kriegs-WHW. rufe ich alle Mitglieder auf, am kommenden Freitag um 20 Uhr im Gemeinschaftsheim.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an der Beerdigung unseres lieben Otto Gustav Ernst sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Turn- und Sportgemeinschaft „Kraft“. Zwecks Teilnahme an der Sammlung zugunsten des Kriegs-WHW. rufe ich alle Mitglieder auf, am kommenden Freitag um 20 Uhr im Gemeinschaftsheim.

THEATER

Städtische Bühnen, Theater Moltkestraße. Freitag, 18. 9., 19 Uhr „Wiener Blut“. E.-Miete, Freier Verkauf. — Sonntag, 19. 9., 19 Uhr „Kabale und Liebe“. G.-Miete, Freier Verkauf. — Montag, 20. 9., 19 Uhr „Wiener Blut“. Freier Verkauf. — Montag, 21. 9., 19 Uhr KdF. 4. Ausverkauf „Wiener Blut“.

Gasbackhaube oder Küchenwunder zu kaufen gesucht.

Suche in den Ostgebieten helle Fabrikräume von etwa 1000 qm Fabrikationsfläche mit weiterer Ausdehnungsmöglichkeit zu kaufen. Bedingung elektrischer Anschluß.

FILM THEATER

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17, 19.30. Heute letzter Tag. „Die Sache mit Styx“. Viktor de Kowa, Margit Symo, Laura Solari. Jugendliche nicht zugelassen.

TAUSCH

Staubsauger, 120 Volt, gegen 220 V zu tauschen gewünscht. Angebote Posen, Lautitzer Straße 15/1.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt. Seuchenpolizeiliche Anordnung. Nachdem in den Bienenständen der Pospiech, Wladislawa, in Strykow die bösartige Faulbrut festgestellt worden ist, wird gemäß der Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 7. 9. 1940 über die Bekämpfung der bösartigen Faulbrut und Milbenseuche der Honigbiene angeordnet:

Der Landrat des Kreises Schieratz

Haushaltssatzung des Kreises Schieratz für das Rechnungsjahr 1942. Unter stinngemäßer Anwendung der Vorschriften der DGO. wird für den Landkreis Schieratz folgende Haushaltssatzung erlassen:

BEERDIGUNGS-ANSTALTEN

Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger, vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89, Ruf 149-41.

Der Oberbürgermeister Kallisch

Zur Erhaltung der Luftschutzbereitschaft wird in Kallisch am Sonntag, dem 19. 9. 1942, um 13.00 Uhr, eine Luftschutzübung abgehalten.

VOLKSBIIDUNGSSTATT

Litzmannstadt, Meisterhausstr. 94, Fernruf 123-02. Kurse: Lernet gutes Deutsch. In den nächsten Tagen beginnen neue Kurse zur gründlichen Erlernung der deutschen Muttersprache.

Der Oberbürgermeister Kallisch

Aufzut auf Anmeldung von Aktien der Zuckerrabrik „Wielun“ AG. (Spółka Akcyjna Cukrowni i Rafinerji „Wielun“). Auf Grund von § 31 der Verordnung über die Abwicklung der Forderungen und Schulden polnischer Vermögen (Schuldenabwicklungsverordnung) vom 15. August 1941.

KAUF GESUCHE

Kleine Villa mit Garten, gute Verbindung mit Litzmannstadt, zu kaufen oder mieten gesucht. Angebote unter 1325 an LZ. erbeten.

Der Oberbürgermeister Kallisch

Der persönliche Nachweis ist wie folgt zu führen: 1. für deutsche Staats- und Volkszugehörige: durch Staatsangehörigkeitsausweis, Reisepaß, Kennkarte des Deutschen Reiches, Ausweis der Deutschen Volksliste, Abt. 1 bis 3 (auch „Vorbescheid“ oder „Vorläufiger Ausweis“).

VERANSTALTUNGEN

Der reisende Lunapark, Litzmannstadt, Blücherplatz, Strabenbahn 6. Neuheiten, Sehenswürdigkeiten, Volksbelustigungen. Täglich ab 14 Uhr alles in vollem Betrieb.

Der Oberbürgermeister Kallisch

Der persönliche Nachweis ist wie folgt zu führen: 1. für deutsche Staats- und Volkszugehörige: durch Staatsangehörigkeitsausweis, Reisepaß, Kennkarte des Deutschen Reiches, Ausweis der Deutschen Volksliste, Abt. 1 bis 3 (auch „Vorbescheid“ oder „Vorläufiger Ausweis“).

OPERNBALL Hans Moser Paul Hörbiger, Marie Hell, Theo Lingen, Fita Benkhoff, Heli Finkenzyeller. Nur 4 Tage bis einschließlich Montag. Jugendliche nicht zugelassen.

CAPITOL „Violanta“ mit Anneliese Reinhold, Richard Häußler, Hans Schlenck. Neueste Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen.

Kreiskulturring Litzmannstadt Festkonzert am 19. 9. in der Sporthalle ausgeführt vom Städt. Sinfonieorchester. Leitung: Generalmusikdirektor Prof. Dr. Dr. Peter Raabe.

TABARIN Das große September-Programm „Für jeden etwas“. ACHTUNG! Jetzt wieder Sonntagnachmittags-Vorstellung. Einlaß 15 Uhr.

Deutsche Genossenschaftsbank AG. Hermann-Göring-Str. 107 (früher 47). Sammelnummer: 197-93. Zahlstelle Schleierhof Ruf 182-92.

Feinseifen- u. Parfümeriefabrik Hugo Güttel LITZMANNSTADT Straße der 8. Armee 52 Ruf 185-55. Erzeugt: Toiletenseife, Rasierseife, Einheitsfeinseife, Flüssige Seife, Hautkreme, Bridge-Sahne zur Hautpflege, Zahnpulver, Zahnkreme, Zahnpulver, Puder und andere kosmetische Artikel.

Landmaschinen und deren Reserveteile LANDBEDARF Inh. PHILIPP WOLFF LITZMANNSTADT Adolf-Hitler-Straße 53 Ruf 137-72. WERKSTATT Moltkestraße 38/40, Ruf 137-70.